

# ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON N. r. 28193

Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u. d. Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nr. 51

St. Vith, Samstag, den 4. Mai 1963

9. Jahrgang



Die Offiziere Nord-Borneo-Gründungs-Kartei — stehen hier alle noch im Geruch der ersten Nacht.

pp gehörte. Er wurde heute noch daran, daß mittel verlegt, die an

irlich auch die Leit- in Britisch-Borneo schlicher Teil ihrer der Identifizierungs- ingerabdrücke gehen. und die entsprechen- n ihnen nicht über-

gen Agenten, Agita- ten einfach nicht ein, räterischer als ein in können. Wenn sie für sie schon zu spät. Erkenntnis nicht so, hätte. Die zur unten schieben dann bernahtliche Mächte, ründet seien.

rn ausgebildete Poli- aber stützt aus ver- sen Glauben.

## Chsmangel

amerikanischen Bot- n diesen Prüfungen bildung in den Ver- glich gemacht.

der jungen Mediziner zuwenden, wenn man lte, was die zukünf- Ozeans erwartet. Viele n Hafen der Ehe und en. Ohne den Ameri- ri zu machen, behla- ungen diesen Verlust, e Lücke in die Reihen eschlagen hat.

der israelische Staat- osten für die Ausbil- nimm, 112 000 Mark dem jungen Arzt eine ng im eigenen Land eng, um eine eigene d er mit etwa 15 000 hr rechnen können. ür die Auswanderung ten entschlossen hat, Vier- bis Fünffache.

## en legen

Fairheit

: langer Zeit einmal des Rennens, das ich te, eine Viertelstunde heroischen Wahn ge- falsche Blau für den

e sich mit nichts ver- ricket-Entscheidungs- iele, internationale ge, bis in die letzten lfspiele gesehen, bei ) in Ekstase gerieten, tte ihren Hut anzün- ts die Zigarette auf- rennen schlägt alles."

ie oft hat man mich ragt: „Was war mit ?“ „Nichts war los“, ort, „Cambridge (Ox- und ging deshalb als

eschichte der Regatta der erregende Augen- oote untergingen, tap- arften mit den letzten rannen. Ruderer unter menbrachen und eine gewann oder verlor, ig“ für schlechter oder Nichts ist gewiß an- nem: Es ist eine ein- d zugleich die sport- rkehrteste.

nte sonst am hellich- Öffentlichkeit immer ie blauen Farben tra- der einmal gekommen r vor 70 Jahren „einer , das gibt es nur an h Oxford und Cam- gen“.

## Demonstrationen in Lissabon

Faschistische Miliz knüpelt demonstrierende Menge nieder Spritzwagen und Tränengasbomben eingesetzt

LISSABON. Zu ersten Zusammen- stößen kam es auf einigen Plätzen im Stadtzentrum von Lissabon. Auf dem großen Handelsplatz stießen ei- hundert Demonstranten mit der Polizei und Miliz zusammen, die mit Knüppeln gegen die Menschenmenge vorgingen, worauf sich die Manifes- tanten in die Seitengassen zurückzo- gen und versuchten, den einen Kilo- meter weiter liegenden Martin Moniz- platz zu erreichen, wo ebenfalls eine Demonstration im Gange war. Auch hier schritt die Polizei, in Kampfaus- rüstung ein. Am großen Rossio-Platz hatte die Polizei Spaziergänger und Neugierige rasch zerstreut und die Zufahrtsstraßen mit Polizeikordons abgesperrt.

Polizeiwagen mit Lautsprechern for- merden die Einwohner von Lissabon auf sich nach Hause zu begeben, wenn die Polizei werde in Aktion tre- ten.

Kurz darauf fuhr ein Spritzwagen der Polizei heran und man vernahm das Explodieren von Tränengasbom- ben.

Die Demonstranten, die vom gro- ßen Handelsplatz nach dem Martin Moniz-Platz zogen, sangen die Natio- nalhymne und stießen Rufe aus, wie „Faschisten und Polizei-Agenten“.

Einige Personen sollen verhaftet, an- dere von Knüppelschlägen verletzt worden sein.

Flugblätter, in denen die Bevölke- rung aufgefordert wurde gegen den Krieg in Angola und Guinea zu de- monstrieren waren verteilt worden.

Im Innenministerium hatte man mit

## Seeborn will zusammen mit Adenauer demissionieren

BAD KISSINGEN. Wenn Bundeskanz- ler Adenauer sein Amt abtrete, werde auch er von seinem Posten zurück- treten, erklärte Bundesverteidigungs- minister Hans Christoph Seeborn auf einer Versammlung junger Sudeten- deutscher in Bad Kissingen. „Ich bin mit ihm gekommen und ich werde mit ihm gehen“, betonte der Minister.

## Die Lage auf Haiti

Untersuchungsausschuß an der Arbeit

WASHINGTON. Die Untersuchung, die zur Zeit in Port au Prince von der Kom- mission der OAS (Organisation der ame- rikanischen Staaten) durchgeführt wird, wird weit über den Rahmen des Kon- flicts zwischen der dominikanischen Re- publik und der Republik Haiti hinaus- gehen. Vor allem erwartet man in Was- hington das Urteil, das die fünf Mitglie- der der Untersuchungskommission über den Charakter des Regimes von Präsi- dent Duvalier fällen werden. Die Aus- künfte, die der Kommission über die Re- pressalien Präsident Duvaliers gegen die Mitglieder der Opposition vorgelegt wur- den, beweisen nach Ansicht Washing- tons, daß ein krasser Verstoß gegen die Charta der Menschenrechte vorliegt.

Man hofft außerdem, daß es der Kom- mission gelingen wird die Wahrheit eines anderen Vorwurfs zu ergründen. Den Sen Duvalier gegen Port au Prince erhebt. Daß Präsident Duvalier Fidel Castro Stützpunkte auf Haiti angeboten hat und mit der Tschechoslowakei einen militärischen Bestandsvertrag abge- schlossen hat, in Washington wird ange- nommen, daß die Kommission etwa eine

diesen Demonstrationen gerechnet. Es hatte vor zwei Tagen eine Konferenz in diesem Ministerium zwischen den führenden Persönlichkeiten der Si- cherheitsorgane von Lissabon und Umgebung stattgefunden, bei welcher Maßnahmen für den Schutz der öf- fentlichen Gebäude festgelegt wor- den waren. Im vergangenen Jahr war die Bevölkerung bereits durch Flugblätter aufgefordert worden am 1. Mai zu demonstrieren, was zu ern- sten Ausschreitungen geführt hatte.

## Fanfani wird es schwer haben

Gewinne für Italiens KP und Liberale Verluste für Christdemokraten

ROM. Die Wahlen zum vierten italieni- schen Nachkriegsparlament haben den Kommunisten und den Liberalen in bei- den Häusern überraschend hohe Stim- mengewinne gebracht, die fast aus- schließlich auf Kosten der Christlichen Demokraten gingen und in den bisheri- gen Ministerpräsidenten Fanfani in ein schweres Dilemma stürzten.

Zwar blieben die Christlichen Demo- kraten weiterhin stärkste Partei Italiens, jedoch sank ihr Stimmenanteil zum er- stenmal in der Nachkriegsgeschichte un- ter 40 Prozent, während die Kommuni- sten die 25-Prozent-Grenze überspring- ten und bei den Senats- und Kammer- wahlen erstmalig zusammen mit den Linkssozialisten Nenni mehr Stimmen erringen konnten als die Christlichen Demokraten. Gegenüber den letzten Wahlen verdoppeln konnten die Libera- len ihren Stimmenanteil, zu denen an- scheinend die mit Fanfanis Experiment der „Öffnung nach links“ unzufriede- nen Wähler weitgehend abwanderten.

Fanfani steht nun offensichtlich vor der schweren Entscheidung, ob er die „Öffnung nach links“ noch konsequen- ter verfolgen soll, etwa durch Aufnahme von Nenni-Sozialisten in das Kabinett, oder ob er eine völlige Kehrtwendung vollziehen und sich enger an die Libera- len anlehnen soll. Politische Kreise rechnen zur Zeit eher mit der ersten Möglichkeit, da die an der „Öffnung nach links“ beteiligten Parteien noch immer stark genug blieben, um eine re- gierungsfähige Mehrheit zu stellen.

## Ein Abkommen Japan - Benelux

TOKIO. Ein Abkommen zwischen Japan und den Benelux-Ländern über den Ver- zicht auf die Anwendung der Klauseln von Artikel 35 des GATT-Abkommens ist offiziell unterzeichnet worden. Das Abkommen sieht vor, daß die zur Zeit geltenden Einfuhreinschränkungen auf „einer provisorischen Basis“ bestehen bleiben und daß die Parteien Einschrän- kungen vorschreiben können, falls die Industrien, die für den Landesbedarf ar- beiten, durch einen übertriebenen Wa- renzuström stark betroffen würden. Die Benelux-Länder verpflichten sich, im Juni über ihre Einfuhren aus Japan Ver- handlungen einzuleiten.

	bisher
Christliche Demokraten	280 (273)
Kommunisten	166 (140)
Sozialisten	87 (84)
Liberale	39 (17)
Sozialdemokraten	33 (22)
Neofaschisten	8 (25)
Republikaner	6 (6)
Sonstige	4 (5)

## West-Neuguinea wechselt den Besitzer

KOTA BARU (früher Hollandia). Die Vereinten Nationen haben am 1. Mai offiziell der indonesischen Republik die Verwaltung Westirians (früher Hollän- disch-West-Guinea) im Laufe einer Zeremonie auf dem Zentralplatz von Kota Baru übergeben.

Die Fahne der UNO wurde von ein- nem pakistanischen Soldaten der UNO- Streitkräfte gehißt, während eine Kom- panie von Papp-Soldaten die Ehren- erwies. Sechs Bomber der indonesischen Streitkräfte überflogen den Platz und die indonesische Fahne wurde dann un- ter den Klängen der indonesischen Na- tionalhymne gehißt.

Von indonesischer Seite wurde sofort nach der Zeremonie bekanntgegeben, daß der erste Gouverneur des Territo- riums der Iranier Boney sein würde. Diese Ankündigung wurde von der Be- völkerung mit Begeisterung aufgenom- men.

## Landwirte zur Zusammenarbeit aufgefordert

Wirtschaftliche Maßnahmen des franz. Ministerrates EWG-Zollabbau ab sofort

PARIS. Auf die Forderungen der Land- wirte antwortete die französische Regie- rung mit einer Aufforderung zur Zu- sammenarbeit. Der Ministerrat stimmte einer Reihe von grundsätzlichen Ent- scheidungen für Milch und Fleisch zu. Ihre endgültige Annahme hängt jedoch von der Mitwirkung der führenden land- wirtschaftlichen Persönlichkeiten ab.

Die Regierung ging von der Notwen- digkeit aus, den Markt der Milchzeug- nisse zu reorganisieren. In diesem Zu- sammenhang betonte der Informations- minister, daß dieser Regelung Frank- reich seine Milchproduktion nicht auf normale Weise in den Gemeinsamen Markt einschleiten könne.



Churchill zieht sich aus der Politik zurück

Der ehemalige britische Premierminister Sir Winston Churchill hat ange- kündigt, er werde nicht mehr bei den demnächst in England stattfindenden allgemeinen Wahlen kandidieren. — Churchill wohnte mit Viscount Montgomery dem Jahresbankett der „Royal Academy“ bei (unser Bild).

## Unruhe in Amerika über die Lage im Mittleren Orient

WASHINGTON. Der demokratische Senator Hubert Humphrey hat vor dem Senat im Laufe einer Debatte über den Mittleren Orient eine Sper- re über die Waffenlieferung in diese Region gefordert und hat verlangt, daß die UNO ihre Operationen ver-

stärkt, um im Mittleren Orient den Frieden zu bewahren.

Humphrey forderte weiter, daß die UNO Beobachter im Mittleren Orient ernennen müßte.

Andere Senatoren forderten gleich- falls eine Aktion der Vereinigten Staaten, um eine arabische Aggres- sion gegen Israel zu verhindern. So erklärte der Republikaner J. Javits, der einstimmigen Beifall erhielt: „Die Sowjetunion gewährt gegenwärtig Nasser eine Unterstützung, die gewal- tig ist. Da der Kreml weiß, daß Israel mit der freien Welt verbunden ist, will er alle Gelegenheiten benutzen, um die arabischen Angriffe gegen Israel zu unterstützen.“

## „Kennedy-Runde“ festgefahren

GENÈVE. Die Organisation des allge- mein Abkommens über Zölle und Handel, (Gatt) berichtete gestern, daß es den Vereinigten Staaten und der EWG nicht gelungen sei, eine Einigung darüber her- beizuführen, wie die Zollsenkungen der bevorstehenden sogenannten Kennedy- Runde bewerkstelligt werden sollen. Die Vereinigten Staaten haben den Vor- schlag der EWG, den niedrigeren euro- päischen Einfuhrzoll weniger stark zu senken als die hohen amerikanischen Einfuhrzölle, als dem Geist und dem Buchstaben des Trade Expansion Act widersprechend abgelehnt.

MENSCHEN UNSERER ZEIT

Harold Wilson, Führer der Oppositionspartei

Nur wenige kennen ihn wirklich

Hat MacMillan noch eine Chance, bei den nächsten Wahlen die Konservativen zum Siege zu führen? In England mehren sich die Stimmen, die das bezweifeln. Die Meinungsforschungsinstitute rechnen mit der Möglichkeit eines Wahlsieges der Labourpartei. Sie haben herausgefunden, daß Labour in der Genuß der Massen steigt. Sollte diese Entwicklung anhalten, dann würde Harold Wilson, der neue Führer der gegenwärtigen Oppositionspartei, in das Haus Downing Street Nummer 10 einziehen.

Seit 1959 muß sich die britische Labour-Partei mit der Rolle der Oppositionspartei im Parlament begnügen. Alle bisherigen Versuche, wieder die Regierung zu übernehmen, sind gescheitert. Doch der englische Wähler weiß aus alter Erfahrung, daß es nicht gut ist, wenn eine der beiden großen Parteien zu lange an der Macht bleibt.

Die Konservativen haben nach der Meinung der Briten in den letzten Jahren viele Fehler gemacht. Andererseits betrachteten viele von ihnen die Machtkämpfe innerhalb der Labour-Partei mit Mißfallen. Sie waren nicht zuletzt der Grund dafür, daß jene Partei so lange das bittere Brot der Opposition essen mußte.

Besonders stark trat die innere Zerrissenheit jener Partei nach dem Tode ihres letzten Führers, Hugh Gaitskell, zutage. Um seine Nachfolge stritten sich die beiden Flügel. Der linke wollte den Gewerkschaftler George Brown zum Führer küren, der sich gerne bewußt proletarisch gab. Der rechte Flügel dagegen setzte auf Harold Wilson, der schon rein äußerlich das genaue Gegenstück zu Brown ist. Er wirkt keineswegs wie der Vertreter einer Arbeiterpartei, und kommt auch, was heutzutage für einen Politiker wichtig ist, im Fernsehen „gut an“. Ganz abgesehen davon bestreitet niemand seine überragende Intelligenz.

Nach harten Kullissenkämpfen entschied sich die Mehrheit der Labourabgeordneten, das Erbe Gaitskells in die Hände Wilsons zu legen. Sehr zum Leidwesen der Konservativen, denn Wilson ist ein gefährlicher Gegner.

Das „Wunderkind“

Harold Wilson, 48 Jahre alt, wurde als Sohn eines Chemikers in der Grafschaft Yorkshire geboren. Er besuchte das Gymnasium und erhielt dank seiner Intelligenz ein Stipendium für das „Jesus College“ in Oxford, wo er gleich drei Fächer belegte: Politische Wissenschaften, Philosophie und Volkswirtschaft. Hatten seine Studienkollegen und

selbst die Professoren anfangs die Meinung vertreten, daß er sich etwas zu viel vorgenommen habe, so erkannten sie bald ihren Irrtum. Bereits mit 21 Jahren war Wilson nach Examen mit höchsten Auszeichnungen Dozent.

Als der zweite Weltkrieg begann, ging Wilson in die Verwaltung, wo er schnell Karriere machte. 1945 kam seine erste große Stunde. Für einen Nicht-Briten mag es heute noch erstaunlich sein, daß in jenem Jahr die Engländer Churchill und mit ihm die konservative Partei abwählten, nachdem der „große alte Mann“ den Sieg für sein Vaterland erringen geholfen hatte. Doch Churchill war der Mehrzahl der Engländer vielleicht zu selbstbewußt geworden. Wohl verehren sie ihn, aber erfahren in den Spielregeln der Demokratie wollen sie einen Wechsel. Labour kam ans Ruder. Wilson, der Labourmitglied war, wurde Parlamentsmitglied und zwei Jahre später Handelsminister. Er war als Chef des wichtigen Ministeriums gerade 29 Jahre alt.

1951 verließ Wilson die Regierung, sehr wahrscheinlich aus taktischen Gründen, denn er benutzte die Zeit danach, seine Stellung in der Partei auszubauen.

Schlagfertig und witzig

Wilson gibt selbst seinen engeren Freunden viele Rätsel auf. Er gehört nicht zu den Leuten, die sich auf eine

bestimmte Linie festlegen. Man sagt ihm einen Hang zur Eitelkeit nach, aber auch seine Feinde geben zu, daß er nicht eingebildet ist und seine Grenzen kennt. Im Parlament ist er als schlagfertiger und witziger Redner, manchmal sogar sarkastisch, geschätzt.

Im Privatleben dagegen zeigt sich der neue Labour-Chef von einer ganz anderen Seite. Er hat für das gesellschaftliche Leben nichts übrig und empfängt in seinem Hause nur selten Gäste. Die Zahl seiner persönlichen Freunde ist sehr klein. Wer ihn kennenlernt, hält ihn für sehr jovial, bis er schon eine Minute später feststellt, daß Wilson ein Meister im Distanzhalten ist.

Harold Wilson lebt mit seiner Frau – einer Pfarrerstochter – in einem der Vororte Londons. Einer der beiden Söhne studiert Mathematik, der andere besucht noch die Oberschule.

In seiner freien Zeit spielt Wilson gerne Golf, und das oft ohne einen Partner. Gegenwärtig arbeitet er an einem Roman, von dem er selber sagt, der sei etwas sentimental. Abends zieht er sich oft auf den Dachboden seines Hauses zurück, um auf dem Harmonium zu spielen.

Wilson ist kein Dogmatiker. Was für eine Außen- oder Innenpolitik er treiben würde, wenn er Regierungschef wäre, hat er bisher nicht gesagt. „Warum sollte ich mich da festlegen, wenn man gar nicht weiß, welche Probleme dann auftreten“, sagt er, und damit hat er sicher recht.

Wahrscheinlich ist, daß eine Labourregierung unter seiner Führung nicht radikal wäre, sondern eher nach der Mitte tendieren würde – frei von ideologischem Ballast, aber deswegen vielleicht auch nach außen hin ohne zu nächst festgelegte Linie.

So spaßig geht es oft zu ...

Als sich Joao Prado in Curitiba (Brasilien) aus dem Fenster lehnte, spürte er einen dumpfen Schlag in der Nase und sah auf der Straße einen Mann mit einem Blasrohr davonlaufen. Der Arzt holte ihm das Geschöß aus der Nasenhöhle: eine eng beschriebene Papierkugel mit Liebesworten. Der Verehrer von Prados Tochter hatte sie statt ins Zimmer, dem Schwiegervater in spe in die Nase geblasen!

Der italienische Einwanderer Mario Siguri, ein kinderreicher Vater, eröffnete in Sydney eine Obsthandlung. Über dem Laden steht: „Maria Siguri – Sohn – sieben Töchter“.

Fast eine Stunde berieten Polizisten und Autofahrer, ob man einen schweren Autotruck, der sich unter einer Eisenbrücke geklemmt hatte, demontieren oder deren Träger anheben sollte. Den Ausschlag gab ein Zwölfjähriger, der vorschlug, die Luft aus den Reifen zu lassen, wodurch das Fahrzeug freikam.

Anderthalb Stunden lag in Swansea (England) ein Betrunkener auf dem Straßenpflaster, ohne daß sich die Polizei um ihn kümmerte. Sie hielt ihn für einen Studenten, die in der Nähe gegen die Atombombe demonstrierten und sich auf die Straße gelegt hatten.

Seit 6 Jahren kämpfen die Filipinos Francisco Perez und Moises Tumale um Genehmigung ihrer Namensänderungsanträge. Der erste will sich künftig Francisco Z-Z-Z, der zweite Moises T-T-T nennen. Die Juristen sind sich noch nicht darüber einig, ob die unaussprechlichen Buchstabenkombinationen Namen darstellen oder nicht.

Millionen geben!“ Der Baron hellaufland – schenkte Francos carpentier seine goldene Uhrkette in Erinnerung an diesen Tag.

Die vier Tage waren vorüber. Francois Carpentier war nicht da. Bei der Zahltag für die Eisenbahnarbeiten kam und vor dem Schalter nach Schlangen stauten, fragte man nach dem Schlüssel zum Schloss. Denn er hatte die Schlüssel zum Schloss in Verwahrung. Seine Wohnung verriegelt. Man fragte den Bruder Carpentiers. Der zuckte nur die Schultern und antwortete: „Keine Ahnung!“ Ich habe heute mit der Post eine goldene Kette zugeschickt bekommen mit einem Zettel von meinem Bruder Zum Andenken!“

Als man den Safe mit Rothschilds Schlüssel öffnete, mußte man feststellen, daß das gesamte flüssige Geld der Nordseisenbahn – rund sechs Millionen Franken – verschwunden waren. Zuerst ergab sich im Betrieb, daß seit dem vergangenen fünf andere Personen, die ebenfalls zur Buchführung gehörten, verschwunden waren, mit Aktien im Wert von 24 Millionen Goldfranken. Der Barozose hatte seine 30 Millionen ...

Um nicht etwa mit seinen Helfern Bord irgendeines Schiffes verhaftet werden, hatte er selbst ein Schiff gekauft, das bei Liverpool vor Anker lag. Seine „Ferienreise“ von vier Tagen dauerte er von Paris aus nach London zu treten und war von dort nach Liverpool gefahren, wo das Schiff schon auf ihn wartete. Ab Bord ging er mit sich fünf Komplizen und einer sehr schönen Frau namens Georgette. Damals gab es noch keine Interpol. Man fand nie von der eine Spur von den sechs Männern und der Frau. Auch Egon Caesar Corti berichtet in seiner Dokumentation „Die Rothschilds – Des Hauses Aufstieg, Blütezeit und Erbe“ (bei Heinrich Schöler, Frankfurt a. M.) die aufsehenerregende Affäre mit Carpentier und knüpft daran die Bemerkung: „Man hatte sich gewöhnt, das Bankhaus Rothschild als seine Unternehmungen als durchaus zuverlässig geführt und seine Beamten als verdingt zuverlässig zu betrachten.“ war daher bestürzt über das Verschwinden der Carpentiers. „Das Pariser Haus nimmt den Verlust auf sich, ohne die übrigen Häuser mitleiden zu lassen. Niemand aber hat über diesen Vorfall eine größere Freude als die (mit Rothschild) konkurrierenden Brüder Perle, obwohl deren Erfolge damals bedauerlich abzuklingen begannen. Die Nachrichten, die Anselm Rothschild in Wien über diese Entwicklung erhält, empfinden ihm, dem (von Isaac Perle gestifteten Kreditinstitut) Credit mobilier immer schärfere Konkurrenz zu machen, wobei er sich auf der Hilfe seines angesehenen Veters Lionel in London bedient.“

DIE WELT UND WIR

François Carpentier überlistete Rothschild

Als es noch keine Interpol gab

Wieder einmal schreibt man im Haus Rothschild in Paris und London an einer Familiengeschichte. Zum erstenmal kam 1857 in Prag eine Historie dieser Familie heraus, die sich in die höchsten Höhen der Finanzwelt aufschwang, seit vor 220 Jahren Anselm Rothschild geboren wurde.

Als Anselm Rothschild 1743 in Frankfurt zur Welt gekommen war, war es nicht leicht für einen kleinen Jungen dieses Namens, eine gute Schule zu besuchen. Doch als Rothschild am 19. September 1812 in Frankfurt starb, hinterließ er zehn Kinder, darunter fünf Söhne, die seine Bankgeschäfte übernahmen. In diesem Augenblick begann der große Aufstieg der Rothschilds – in allen Ländern Europas, bis nach Amerika hinüber, überall dort, wo es um Geld um kluge Spekulationen, um Aktien

ging. Sie hatten eine geschickte Hand und einen vorzüglichen Instinkt.

Darüber vergingen viele Jahre. Eines Tages war James Rothschild einer der ganz großen Männer im Geldgeschäft. Er war so klug wie seine Brüder und offenbar so geschickt wie der alte Anselm Rothschild. Er glaubte sich auf seine Menschenkenntnis verlassen zu können, als eines Tages ein sehr manierlich aussehender junger Mann zu ihm kam – ein gewisser Francois Carpentier aus Lyon.

Die brillante Intelligenz des Francois Carpentier und die selbstsichere Art, mit der er auftrat, veranlaßte James Rothschild, den jungen Mann nicht nur mit auf die Reise zu nehmen und oftmals zu den Empfängen im Rothschild-Palast einzuladen, sondern ihm eines Tages auch die Direktion der Buchfüh-

rung der Nordseisenbahn anzuvertrauen.

Das war ein großes Geschäft – diese Nordseisenbahn. Alles klappte vorzüglich. An einem Septembertag unterhielt sich Baron James Rothschild mit seinem Schützling Francois Carpentier in Salon des Paris. Sie sprachen über eine neue Abzweigung. „Selbstverständlich, Sir“, stimmte Carpentier begeistert zu, „aber ich möchte gerne vorher einen kleinen Urlaub von vier Tagen nehmen.“ James Rothschild hatte nichts dagegen. Aber ehe man sich trennte, meinte James Rothschild: „Wenn morgen die Leute erfahren, daß wir eine neue Zweiglinie bauen, wird man die Rothschilds auf mindestens 100 Millionen Goldfranken einschätzen!“ Francois Carpentier lächelte verbindlich u. meinte: „Eine gewaltige Summe! Aber wenn Sie mir auf diese gar nicht existierenden 100 Millionen wenigstens 30 richtige

Roman von Imogen Westerkamp

Thomas UND DIE Frauen

10. Fortsetzung

Inzwischen war Thomas mit seinem jungen Gast weiterschritten, hatte ihn mit Onkel Hubertus und Frau Zierlein bekannt gemacht. Nun stand er vor Irma Brückner. „Einen Augenblick, Fräulein Irma, darf ich Ihnen Fräulein Munrovius vorstellen – Fräulein Brückner“, fügte er zu Sybil gewandt hinzu.

Irma Brückner verstand. Thomas Barnefeld wußte nicht, wer Sybil war.

„Hallo, Fräulein Munrovius, auch mit von der Partie?“ Der gute Senewald hatte keine Ahnung, welche Verwirrung er mit seinen Worten anrichtete. „Sie kennen sich?“ fragte Thomas erstaunt.

„Ist das so verwunderlich?“ Nun war die Reihe, überrascht zu sein, an Frank Senewald.

Herbert Randow, der gerade vorüberging und die letzten Worte hörte, sagte belustigt zu Thomas: „Glaubst du, allein ein Recht darauf zu haben, sämtliche 1200 Mann deiner Belegschaft zu kennen. Andere kennen sich auch, nicht wahr, Fräulein Munrovius?“

Sybil vermochte nicht zu antworten, sie wünschte sich tausend Meilen weit weg.

Ein Vorhang zerriß jäh von Thomas' Augen! Sybil Munrovius war eine seiner Angestellten! Nun verstand er ihre Verschwiegenheit über alles, was ihren Alltag betraf. Nun konnte er sich ihre ihm bis dahin unverständliche Verlegenheit erklären, die sich ihrer bei ihrem Ken-

nenlernen bemächtigt hatte. Das war ja eine reizende Geschichte, die er sich eingebrocht, seine Sekretärinnen mußten häßlich sein, um ihn vor Anfechtungen zu bewahren. Und ohne seinen Willen und sein Wissen verliebte er sich in eine seiner Stenotypistinnen. Und dieses Geschöpf beschwindelte ihn nach Strich und Faden.

Er sah in Sybils Augen, sah ihre Angst und fühlte das Zittern der kleinen Hand, die wie ein verirrter Vogel auf seinem Arm lag. All sein jäh aufgeregter Zorn verrauchte.

„Nett, daß du es wenigstens wußtest, Herbert, ich mußte erst auf den Tennisplatz gehen, um Fräulein Munrovius' Bekanntschaft zu machen. Keine Ahnung habe ich gehabt, daß ich dich auch unter Tag hätte begrüßen können, Sybil.“

Außerlich vollkommen beherrscht schritt er weiter, sie begrüßte Viktor und Cornelia, deren meergrünes Kleid einen wundersamen Gegensatz zu dem kupfernen Haar bildete.

Nach hatte Sybil kein Wort zu sagen gewagt. Ihr Blick streifte nur immer wieder Thomas' verschlossenes Gesicht.

Da wandte er sich ihr zu. „Kleine, dumme Sybil!“ Verstohlen drückte er ihren Arm. „Hälst du mich wirklich für so engherzig, daß du mir die Wahrheit verschweigen mußt?“

„Ach, Tom, hast du mich nun nicht mehr lieb?“

„Das werde ich dir verraten, wenn wir das nächste Mal allein sind!“

Karl öffnete die Schiebetüren, die das Speisezimmer vom Musiksaal trennten.

Frau Zierlein bat zu Tisch und ging als erste mit Onkel Hubertus an seinem Arm hinüber. Onkel Hubertus blaue Seemannsaugen überflogen mit sichtlichem Wohlbehagen die Tafelrunde. Donnerwetter, ja, sein Neffe hatte Geschmack, die Frauen konnten sich sehen lassen, eine wie die andere!

„Viel neue Gesichter diesmal!“ flüsterte er Frau Zierlein zu, „wer ist die Frau mit dem Kastanienhaar, bei der Vorstellung habe ich natürlich keinen Namen verstanden?“ Mühsam dämpfte er sein Organ, doch war es immerhin bis ans Tischende hörbar.

Frau Zierlein versuchte, ihm leise und unbemerkt Auskunft zu geben.

Cornelias Blick flog lachend zu dem alten Herrn, der ihr strahlend zunickte.

„Die hätte ich lieber an Thomas' Seite gesehen, die Frau hat Temperament und würde es verstehen, ihm ordentlich einzuhetzen. Das blonde Glück ist zu sanft, Himbeerlimonade taugt nicht für meinen Neffen.“

Frau Zierlein stand tausend Aengste aus, sie bemühte sich, Onkel Hubertus von dem gefährlichen Thema abzubringen, zumal sie merkte, daß die Zuhörerschaften ihr Lachen kaum noch unterdrücken konnten.

Da kam Karl ihr unbewußt zu Hilfe, indem er Onkel Hubertus die Platte mit den Vorgelegten reichte.

Das lenkte den alten Herrn für eine Weile ab, mit viel Sachkenntnis traf er seine Wahl. „Zu denken, daß es mir alle Tage so gut gehen könnte, wenn Sie nur einwilligten, zu mir zu kommen, Frau Zierlein. Keinen Tag sollten Sie es bereuen, so nett wie mein Neffe bin ich allemal!“

„Ich glaube Sie mit Ihrer letzten Hausdame zufrieden, Herr Barnefeld?“

„Zufrieden, ja, wo! Hinausgepeffert habe ich sie, die einen hilflosen Mann

mit ihren Zärtlichkeiten überfiel wie ein chinesischer Flußräuber harmlose Reisende. Seit einer Woche bin ich mit Lump allein und mit dem alten Jensen, der auch schon langsam tapperig wird. Seinen Kochkenntnissen hält der beste Magen nicht länger als zehn Tage stand.“

Frau Zierlein wollte ihm begütigend zureden, doch er ließ sie nicht zu Worte kommen. „Haben Sie kein Mitleid mit mir, Frau Zierlein?“

„Mitleid schon, trotzdem kann ich meinen Posten nicht verlassen. Doch in den nächsten Tagen komme ich einmal hinaus zu Ihnen, nach dem Rechten sehen.“

Fritz Barnefeld erhob sich, schlug leicht an sein Glas.

„Hoffentlich macht er's kurz, der gute Fritz, daß das Essen nicht kalt wird“, murmelte Onkel Hubertus besorgt.

„Keine Angst, Onkel Hubertus, er macht es kurz!“ beruhigte ihn Fritz Barnefeld humorvoll.

Cornelia, die Thomas gegenübersaß, wechselte mit ihm einen lächelnden Blick. Ihr gefiel dieser Onkel Hubertus mit dem prachtvollen Charakterkopf ausgezeichnet.

Sybil verhielt sich bei Tisch ziemlich still. Auf Thomas' Fragen gab sie nur einsilbige Antworten, in ihrem Köpfchen kreisten die Gedanken wie aufgeschreckte Hühner hin und her.

„Kleine Sybil“, leicht neigte Thomas sich ihr zu und hob sein Glas, „dein Wohl!“

Thomas hob die Tafel auf. Als erster schritt er mit Sybil in den Musiksaal. Karl stand neben dem Plattenspieler, setzte ihn bei seinem Erscheinen in Gang.

Die wiegenden Töne eines Wieners Walzers schlugen ihnen entgegen. Thomas zog Sybil in seinen Arm, sie tanzten. Andere Paare folgten ihnen.

Im Laufe des Abends führte Thomas Cornelia in den Wintergarten. „Warum haben Sie mir nicht verraten, daß Sybil

Munrovius in meiner Fabrik angestellt ist, Nell? Sie wußten es doch?“

„Eine merkwürdige Frage, Tom! Sybil nicht die Nächste dazu, es Ihnen zu sagen? Außerdem hat sie meine Brüder gebeten, sie nicht zu verraten, sie fühle sich sonst Ihnen gegenüber unfrei.“

„Hätten Sie an Sybils Stelle dieses Gefühl auch gehabt, Cornelia?“

Cornelia zögerte zu antworten. „Also nein“, beantwortete sich Thomas seine Frage selbst. Und obwohl er es sich nicht eingestand, freute er sich darüber.

„Sybil ist anders als ich, Tom. Mein Leben hat sie aus der Bahn geworfen, nur schwer konnte sie sich in die veränderten Lebensverhältnisse gewöhnen. Viel Schuld daran trägt auch die Mutter, die der Tochter wenig Verständnis entgegenbringt. Auch uns hat Sybil aufgesucht, als Viktor sie zufällig der Straße traf und einlud.“

„Sie sind eine gute Freundin, Cornelia!“ Musik klang lockend zu ihnen herüber. „Schenken Sie mir diesen Tanz, Nell!“

Cornelia stand auf, wollte hinübergehen. „Nein, Nell, hier möchte ich mit Ihnen tanzen.“

Und zwischen den Blattgewächsen, Palmen und Orchideen, deren blauer Blüten schweren Duft ausströmten, tanzte Thomas Cornelia hin.

Sie waren allein. Seltsam und schwer verspürte Cornelia den Schlag ins Herz. Sie befreite sich ein wenig aus Thomas Armen. Sie fürchtete, Mann könnte ihre Erregung bemerken.

Nach dem Tanz gingen sie wieder den anderen. Ein böser Blick Sybils traf Cornelia. Was hatte Cornelia Thomas allein im Wintergarten zu tun?

Mercedes Roderas Ankunft erregte die allgemeine Aufmerksamkeit.



Frühjahr oder Tod

Gleich wie wir es magt am Sonntag, als erster Lauf um welchen dem Mute und dem Ausdauer...

Die Teilnehmerliste des nachfolgenden...

Mitte der Stadt

Blütezeit und Erbe“ (bei Heinrich Schöler, Frankfurt a. M.) die aufsehenerregende Affäre mit Carpentier und knüpft...

Lehr-Mö

des Geschäfts, v. gen. Trockenn Gillessen, Meier-Lang-Str.

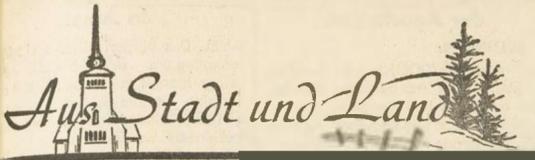
was ging die wagen, wenn Gärten zu, die ganz gewonnen, liegt Thomas hatte die die...

„Hätten Sie an Sybils Stelle dieses Gefühl auch gehabt, Cornelia?“

„Sie sind eine gute Freundin, Cornelia!“ Musik klang lockend zu ihnen herüber. „Schenken Sie mir diesen Tanz, Nell!“

„Nein, Nell, hier möchte ich mit Ihnen tanzen.“

Mercedes Roderas Ankunft erregte die allgemeine Aufmerksamkeit.



Frühjahrsrallye - Vierländerrallye oder Touristikfahrt nach Montherme

Gleich wie wir es nennen, die Fahrt beginnt am Sonntag, dem 5. Mai 1968, als erster Lauf um den Wanderpokal zwischen dem Motor-Sport-Club Prüm und dem Auto-Moto-Club St. Vith.

Der Start ist am Sonntagmorgen in Steinebrück um 8.30 Uhr vor dem belgischen Zoll und führt nach Montherme (Frankreich). Montherme ist die Patenstadt der Stadt Prüm. Die Ankunft erfolgt in Dasburg (Deutschland) am Hotel Schmitz. Die Startkartenausgabe ist in Steinebrück von 8 bis 8.15 Uhr.

Die teilnehmenden Fahrzeuge werden nach folgenden Klassen eingeteilt:

- a) Mopeds
b) Motorräder
c) Wagen bis 900 ccm.
d) Wagen v. 901 bis 1.200 ccm.
e) Wagen v. 1.201 bis 1.500 ccm.
f) Wagen über 1.501 ccm.
g) Mannschaften.

Mitteilung der Stadtverwaltung

ST. VITH. Anlässlich der Kundgebung für den Frieden, am kommenden Mittwoch, dem 8. Mai, wird die städtische Warnsirene von 10.59 bis 11 Uhr und von 11.01 bis 11.02 funktionieren (Dauerwarnung). Aus diesem Grunde ist auch der sonst am 1. Donnerstag jeden Monats stattfindende Probealarm ausgefallen.

Lehr-Mädchen fürs Geschäft, unter 18 Jahren gesucht.

Trockenreinigung Gillessen, St. Vith. Major-Long-Str. Telefon 357

BRT veranstaltet großen Konzertabend in St. Vith

Verstärktes Orchester unter Jef Verelst. Alive Van Walleghem, Sopran

ST. VITH. Am Sonntag, dem 12. Mai veranstalten die flämischen Sendungen des belgischen Rundfunks und Fernsehens in St. Vith ein Promadenkonzert im Saale Even-Knodd.

Das auf 30 Musiker verstärkte Orchester des BRT spielt unter der Leitung von Jef Verelst. Solistin ist Alice Van Walleghem, Sopran.

Wir werden demnächst näher auf die Mitwirkenden dieses Abends zurückkommen, ebenso wie auf das sehr reichhaltige Programm. Mit Absicht wurde keine schwere Musik gewählt, um einer möglichst breiten Publikumsschicht etwas zu bieten.

Das Konzert wird über die deutschsprachige Welle übertragen, ebenso wie es von BRT und RTB gebracht wird. Es beginnt um 8 Uhr abends und wird bis 10 Uhr dauern.

Gewiß wird diese Veranstaltung, deren Zustandekommen das gute Verhältnis zwischen den deutschsprachigen Sendungen und RTB beleuchtet, großen Anklang bei unserem Publikum finden, dem solche Konzerte leider nur zu selten geboten werden.

Ab 13. Mai: Aenderungen der Straßenverkehrsregeln

ST. VITH. Verkehrsminister Bertrand hat auf einer Pressekonferenz angekündigt, daß ab 13. Mai gewisse Aenderungen der Straßenverkehrsvorschriften in Kraft treten werden. Diesbezügliche kgl. Erlasse werden in Kürze im Staatsblatt veröffentlicht.

In einer kommenden Ausgabe werden wir ausführlich über diese Aenderungen berichten.

Elternfeier der städtischen Volksschule

ST. VITH. Am Sonntag, 5. Mai veranstaltet die städtische Volksschule St. Vith um 4.30 Uhr nachmittags im Festsaal der Schule eine Elternfeier, wozu die Eltern herzlich eingeladen sind.

2. Schluckimpfung in Ligneuville

LIGNEUVILLE. In der Gemeinde Belleaux-Ligneuville wird die zweite Schluckimpfung gegen die Kinderlähmung wie folgt, heute am 4. Mai, durchgeführt: Ligneuville um 13.30 Uhr; Font um 13.30 Uhr; Belleaux um 14 Uhr.

Sitzung des Gemeinderates Recht

RECHT. Eine stellenweise sehr stürmische Sitzung hielt der Gemeinderat Recht vorigen Dienstag unter dem Vorsitz von Bürgermeister Theissen ab. Protokollführer war Gemeindegemeinsekretär Linck. Der Kernpunkt der Tagesordnung war unter dem letzten Punkt der Schulneubau in Rech.

1. Protokoll der Sitzung vom 19. 3. 1963. Genehmigt.

2. Genehmigung des Lokalholzverkaufs. Lattenholz. Der Rat genehmigte die Zuschläge.

3. Geländeerwerb in der Schulstraße Born. Kostenanschlag für das Mauerwerk an derselben.

Es wird beschlossen, das Gelände zum abgeschätzten Preis von 17.600 Fr. zu kaufen. Der Eigentümer hat sich ebenfalls mit dieser Summe einverstanden erklärt. Der Kostenanschlag für die vorgesehene Stützmauer beläuft sich auf 186.695 Fr.

Diese Summe erachtet der Rat für zu hoch. Die Arbeiten sollen innerhalb der Gemeinde ausgeschrieben werden.

4. Geländetausch mit Klückers in Rech.

Den Abschätzungen zufolge beläuft sich der Wert der von der Gemeinde in Tausch zu gebenden Parzelle auf 12.500 Fr. und der Wert des in Tausch genommenen Geländes auf 4.000 Fr. — Der Tausch wird genehmigt.

5. Liquidierung von Staatssubsidien für Waldwege.

Die Auszahlung der Beihilfen für einen Weg in Born und einen in Rech soll beantragt werden.

6. Anstrich der Lehrerwohnung in Born. Vergebung.

Der Anstrich soll an einen Gemeindegemeindegewerben vergeben werden. Termin: 1. 8. 63.

7. Angelegenheit Karl Theissen (Recht) betr. Kohlenlieferung. Der Punkt wird vertagt.

8. Kostenanschlag für einen Waldweg in Born.

K. A. 94.120 Fr. für Ausbau eines 300 m langen Wegestückes. — Vertagt bis zu einer Ortsbesichtigung.

9. Antrag Nikolaus Pfeiffer, Born, auf Anschluß an die Wasserleitung.

Unter den üblichen Bedingungen genehmigt.

10. Stromanschluß Christian Cramer, Hans Roloff, Albert Bertha und Baustelle Jeremias Arimont. Vertagt.

11. Kassenkontrolle der Unterstützungskommission, 1. Trimester 1963. Bestand am 5. 4. 63: 207.010 Fr.

12. Antrag Hauptlehrer Ellenbecker, Rech, betr. Schulwohnung. Der Rat genehmigt Reparaturen, Anstriche und Bau eines Badezimmers.

13. Antrag Junggesellenverein Born auf Zuschuß. Genehmigt. Dem Verein wird ein neuer Kirmesbaum zugeteilt.

14. Verschiedene Schreiben betr. Abtretung von Landlosen. Die Landlose fallen an die Gemeinde zurück, welche den Grasaufwuchs verkauft. Es wird über eine Entschädigung der bisherigen Nutzniesser verhandelt.

15. Verschiedenes und Mitteilungen. Einige zu diesem Punkte gehörende Angelegenheiten werden vertagt.

16. Projekt für den Schulneubau in Rech.

Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung, während der Architekt Linden dem Rat Erläuterungen über das Projekt gibt, erfolgt eine längere, wie bereits gesagt erregte und persönliche Debatte. Schließlich genehmigt der Rat das Projekt, das einen Kostenaufwand von 7. 770.000 Fr. vorsieht.

Generalversammlung der Mittelstandsvereinigung

ST. VITH. Die Mittelstandsvereinigung St. Vith und Umgebung, St. Vith weist darauf hin, daß die 2. ordentliche Generalversammlung stattfindet am SONNTAG, 5. Mai 1968, nachmittags 2 Uhr im Saale EVEN-KNODT, am Viehmarkt, St. Vith.

Siehe Tagesordnung dieser Versammlung im Anzeigenteil. Die Mittelständler und Unabhängigen, die der Vereinigung noch nicht beigetreten sind, können an dieser Versammlung teilnehmen, indem sie sich vorher eintragen lassen.

... ging ihr entgegen und führte sie zu den Gästen zu. Pedro Varez, wieder ganz gemessen, begleitete seine Frau. Thomas hatte ihn damals in seinem Wagen mit nach München genommen und noch am gleichen Tage seine Aufnahme in ein Krankenhaus veranlaßt.

Bewundernd ruhten die Blicke der Herren auf Mercedes. Thomas Barnefeld war doch ein Hauptkerl, die Sensation von München, die Frau, von der alle sprachen, und die als unnahbar galt, setzte er ihnen, ohne vorher ein Wort zu verraten, als Nachtisch vor. Auch Cornelia war überrascht, sollte sie Thomas an jenem verhängnisvollen Abend unrecht getan haben? Würde er sonst die Tänzerin und ihren Mann als seine Gäste zu sich laden?

Sie beobachtete Mercedes Rodera, deren Schönheit sich gefangen nahm. Sie sah, daß sie sich vertraut mit Thomas unterhielt, nichts deutete darauf an, daß Unerlaubtes zwischen ihnen stand.

Thomas Blick traf Cornelias Augen. Sie glückte aufleuchteten wie an jenem Tag in Neuburg, der ihm unvergesslich war. Glaube sie nun, daß er die Wahrheit gesprochen? Sybill schob sich neben ihn. „Tom, ich möchte tanzen!“

Sybill war unzufrieden mit dem heutigen Abend, sie fühlte sich bedrückt durch die Anwesenheit der Kollegen. Dazu kam, daß Thomas sich ihr nicht ausschließlich widmen konnte. „Elfein, was ist die Schönste im ganzen Land?“ Thomas flüsterte es ihr in das blasse Ohr, ihre lichte Schönheit entzündete sein Blut. „Mein Elfein ist's vom Westerstrand.“

... unterhielt sich lange mit Cornelia. Interessierte sich lebhaft für ihr Schaffen. Sie hatten sich eine stille

Plaudercke im Herrenzimmer ausgesucht, von wo aus sie die anderen gut beobachten konnte.

„Sie müssen bald einmal zu uns kommen, Fräulein Rassin. Ist es sehr unbedenklich, wenn ich Sie bitte, meinen Kindern und mir einiges aus ihren Märchen vorzulesen? Wir wären Ihnen dankbare Zuhörer.“

„Gern komme ich, Frau Barnefeld. Tom hat mir schon so viel von Flunki und Hans berichtet, daß ich neugierig auf eine persönliche Bekanntschaft bin.“

Mit einem Male stand Thomas vor ihnen, witterte wie ein Jagdhund. „Ist die Luft rein, darf ich mich ungehindert in eure Nähe wagen?“

„Du bist ein Spötter, Tom!“ tadelte Frau Beate ihn lachend. „Bin ich, Beate! Aber Vorsicht ist besser als Nachsicht. Frauen sind unberechenbar, habe ich nicht recht, Nell?“

„Leider, Tom, ich muß es zugeben. Doch oft sind wir uns selbst ein Rätsel“, sagte Cornelia. Und der Ernst ihrer Worte paßte schlecht zu dem scherzenden Ton der Frage, so daß Frau Beate erstaunt von ihrem Schwager zu der Frau an ihrer Seite blickte.

Das Lächeln schwand nicht aus Thomas Gesicht, es vertiefte sich, seine Augen suchten Cornelias Blick, hielten ihn fest, bis aus ihrem Gesicht die Spannung wich. „Fräulein Rassin wird nächsten zu uns kommen und uns Märchen vorlesen, Tom?“

„Du sagst mir hoffentlich rechtzeitig von diesem Ereignis Bescheid, Beate.“

„Hoffentlich rechnen Sie mich nicht dazu?“ Cornelias Augen blitzten vor Übermut.

„Wenn Sie versprechen, sehr brav zu sein und den armen Thomas nicht zu ärgern, nein.“

„Wie könnte ich, dazu habe ich viel zu viel Mitleid mit dem armen Thomas!“

„Der ob dieser Behauptung zum ungläubigen Thomas wird und sich leider jetzt empfehlen muß, die Pflicht ruft!“

Cornelia sah ihm versonnen nach, als er sich eilig entfernte. Sie dachte an Sybill, und eine Regung des Mitleids flutete über sie hin. Sie wußte, nie würde die kleine Sybill einen Mann wie Thomas Barnefeld auf die Dauer zu fesseln vermögen, dazu war ihr Charakter viel zu unkompliziert.

Einmal hatte sie geglaubt, ihm mehr sein zu können als andere Frauen. Doch dann kam jener Abend, an dem Cornelia nur in heißer Beschämung zurückdachte. Sie verstand sich selbst nicht mehr, wie hatte sie sich so verlieren können! Heute abend hatte sie den Beweis erhalten, wie falsch ihre Vermutungen gewesen waren. Doch auch ohne diesen Abend glaubte Cornelia zu wissen, daß Thomas sie nicht liebte, daß er in ihr nur die gute Kameradin sah, der er sich gern anvertraute, und mit der sich's gut plauderte. Und Cornelia verbannte ihre Liebe zu Tom in die tiefste Ecke ihres sehnsüchtigen Herzens. Männer wie Thomas Barnefeld waren wohl nur dazu geschaffen, Schmetterlingen gleich, Frauen das Leben für eine kurze Zeit zum Traum zu gestalten, nicht aber ihnen dauerndes Glück zu geben.

Sie konnte es nicht hindern, Sybill tat ihr leid, trotzdem sie ihr eigentlich großen Mühe. Wäre sie an jenem Nachmittag nicht auf dem Tennisplatz erschienen, vielleicht wäre manches anders gekommen. Nicht eine Spur von Eifer-

sucht war in Cornelia, als sie Sybill im Nebenraum mit Thomas vorüberzogen sah. Das, was Thomas für sie bedeutete, für ihr Leben, das würde bleiben, das konnte ihr weder Sybill noch eine der anderen Frauen, die nun um ihn warben, nehmen.

Frau Beate hatte Cornelia beobachtet. Sie las in dem offenen Frauengesicht, ihr Blick suchte Thomas, sie sah ihn mit Sybill im Arm. Nein, nicht Sybill war die Frau, die zu Thomas paßte, das war Cornelia Rassin! Und von Herzen wünschte sie ihm, daß ihm diese Erkenntnis rechtzeitig kommen möchte.

Es wurde spät an diesem Abend, doch alle gingen mit dem Gefühl nach Hause, seit langem nicht so anregende und vergnügte Stunden verbracht zu haben.

Als auch die letzten der Gäste sich verabschiedet hatten, ging Thomas noch einmal mit Frau Zierlein durch alle Räume. Sie löschten die Lichter hinter der die Aschenbecher aus allen Zimmern zusammengetragen hatte, um sie nach der Küche zu bringen.

„Ich danke Ihnen für diesen Abend, Frau Zierlein, Sie haben sich wieder einmal selbst übertroffen. Onkel Hubertus war der einzig Grollende, er machte mir zum hunderteinsten Male den Vorschlag, Sie doch ihm zu überlassen.“

Frau Zierlein lachte. „Ich habe ihm versprochen, morgen nachmittag in seinem Haus nach dem Rechten zu sehen und eine Anzeige wegen einer neuen Hausdame aufzugeben.“

„Vergebliche Liebesmüh, Frau Zierlein, es geht bestimmt wieder schief! Doch sagen Sie, was ist mit Rosalia? Die Kleine hatte heute abend wieder verweinte Augen.“

„Der Karl ist schuld daran, seine Ehefrau wächst von Tag zu Tag“, lächelte Frau Zierlein. „Dummer Kerl, die Rosalia ist doch ein liebes Ding, er soll sie heiraten.“

Sie könnten beide ihre Stellung behalten, wenn Kinder kommen, findet sich auch Rat.“

Verblüfft schaute Frau Zierlein auf ihren Herrn. Sie glaubte im nächsten Augenblick den Weltuntergang zu erleben, Thomas Barnefeld befürwortete eine Heirat! Sollte diese kleine Blondine, die heute den Platz an seiner Seite innehatte, dieses Wunder vollbracht haben?

Doch seltsamerweise dachte Thomas an diesem Abend gar nicht mehr an Sybill. Er sah Mercedes Rodera und Cornelia Rassin vor sich, zwei Frauen, die es verstanden, sich im Leben zu behaupten, und die doch in jeder Weise Frau blieben.

„Trösten Sie die Kleine, Frau Zierlein! Ich werde mir morgen mal den Karl vornehmen. Doch nun gute Nacht, schlafen Sie gut!“

Thomas stieg langsam die Treppe zu seinem Schlafzimmer empor, und wie am Morgen Bruder Fritz, so piff er jetzt leise vor sich hin: Schier dreißig Jahre bist du alt! Und er war glücklich, es gab in seinem Leben bisher kaum eine Stunde, die er in der Erinnerung missen möchte.

Für Thomas brachte der nächste Tag unvorhergesehen viel Arbeit. Eine dreiwöchige Geschäftsreise erwies sich als notwendig. Schon am nächsten Morgen mußte er abreisen.

Zum ersten Male anerkannte er heute ohne Einschränkung Melanie Uhligs Tüchtigkeit, als es galt, alle Unterlagen herbeizuholen und alle erforderlichen Ausarbeitungen in kürzester Frist fertigzustellen.

[Fortsetzung folgt]

**+**

Gott der Herr nahm heute nachmittag um 18 Uhr, seine treue Dienerin, meine liebe Mutter, unsere gute Tante und Kusine,

**Frau Witwe Heinrich Margraff**

geb. Katharina GROMMES  
Hebamme i. R.

zu sich in sein himmlisches Reich. Sie starb ergeben in Gottes hl. Willen, im Alter von 84 Jahren.

Um ein stilles Gebet für ihre Seelenruhe bitten:

Ihre Tochter: Maria Margraff  
und die übrigen Anverwandten.

ST. VITH, den 2. Mai 1963.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt, am Montag, dem 6. Mai 1963, um 9.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu St. Vith. — Abgang vom St. Josefs Kloster um 9.10 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bittet man, diese als solche zu betrachten.

**Gottesdienstordnung - Pfarre St. Vith**

**SONNTAG: 5. Mai 1963**  
Monatskommunion der Männer  
6.30 Uhr: Jgd. für Peter Endres  
8.00 Uhr: Jgd. für Nikolaus Dries  
9.00 Uhr: Für Anton Weynands-Marg. Lehnen und Schwiegersohn Toni  
10.00 Uhr: Hochamt für die Pfarre  
2.00 Uhr: Christenlehre und Andacht

**MONTAG: 6. Mai 1963**  
6.30 Uhr: Für Anna Schröder-Urfels (s. Leb. Ros.)  
7.15 Uhr: Z. E. d. Mutter Gottes (L.M.)

**DIENSTAG: 7. Mai 1963**  
6.30 Uhr: Sechswochenamt für Josef Mathy  
7.15 Uhr: Für die Gef. Brüder Franz und Peter Hocke

**MITTWOCH: 8. Mai 1963**  
6.30 Uhr: Für den Vermissten Josef Schoffers  
7.15 Uhr: Für Maria Schank

**DONNERSTAG: 9. Mai 1963**  
6.30 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Fam. Schoffers-Ledur  
7.15 Uhr: Für die Eheleute Michaela und Sohn Jean-Baptiste

**FREITAG: 10. Mai 1963**  
6.30 Uhr: Für Josef Schütz (s. Nachb.)  
7.15 Uhr: Jgd. für Friedrich Faigle

**SAMSTAG: 11. Mai 1963**  
6.30 Uhr: Für Dr. Klaus Schulzen  
7.15 Uhr: Jgd. für Josef Manz  
1.30 Uhr: Unterricht für die 12jährigen KNABEN  
2.15 Uhr: Unterricht für die 12jährigen MÄDCHEN  
3.00 Uhr: Beichtgelegenheit  
An allen WOCHENTAGEN ist um 19.45 Uhr MAIANDACHT

**SONNTAG: 12. Mai 1963**  
Monatskommunion der Frauen  
6.30 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Fam. Brantz-Schmetz

8.00 Uhr: Jgd. für Kath. Schwall-Schrauben  
9.00 Uhr: Für Dr. Josef Graf  
10.00 Uhr: Hochamt für die Pfarre

**Katholische Filmzensur**  
ST. VITH:  
„SO TOLL WIE ANNO DAZUMAL“, für Erwachsene und Jugendliche  
„EHEINSTITUT AURORA“, für Erwachsene und Jugendliche.

**WORT GOTTES im Rundfunk**  
Programm der Sendung  
„GLAUBE UND KIRCHE“  
UKW Kanal 5 — 88,5 MHz  
Sonntag, den 5. Mai 1963  
von 19.15 bis 19.45 Uhr

- Magnificat.
- Gedanken zum Maimonat (W. Brüll).
- Unser Interview: Die evangelische Kirche und das Konzil. Es spricht Prof. Schlink, Beobachter der Evangelischen Kirche Deutschlands beim 2. Vatikanischen Konzil.
- Worte fürs Leben: „Mensch aus Leib und Seele.“ (J. Keil).
- Christ und Bibel.
- Schriftwort über die Bruderliebe.

Wir danken für die freundlichen Zuschriften und nehmen Hinweise u. ausbauende Kritik gerne entgegen.

Sendung „Glaube und Kirche“  
Pfr. W. Brüll, Hergenrath,  
Telefon 541.

**Sonntagsdienst für Ärzte**  
Sonntag, 5. Mai 1963  
Dr. LINDEN  
Mühlenbachstraße, Tel. 268  
Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

**Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken**  
BÜLLINGEN:  
Apotheker DIEUDONNE, von Sonntag, 5. Mai, 8 Uhr morgens bis Montag, den 6. Mai, 8 Uhr morgens.  
Wochentags stellen beide Apotheken dringende Rezepte nachts aus

ST. VITH:  
Apotheker VEITHEN, von Sonntag, 5. Mai bis Samstag, 11. Mai 1963 einschließlich.

**Prophylaktische Fürsorge**  
ST. VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am Mittwoch, dem 8. Mai 1963, von 9.30 bis 12 Uhr, in der Neustadt, Talstraße.

**Schwitzen der Pferde**  
Wenn Pferde bei der Verfüterung von Hackfrüchten übermäßig schwitzen, ist dies meistens auf Eiweißmangel zurückzuführen. Es empfiehlt sich dann, entweder gutes Luzerneheu zuzufüttern oder 200 g eiweißhaltige Trockenhefe pro Tier täglich dem Futter beizumischen.

**2. Schluckimpfung in Amel**  
AMEL. Das Bürgermeister- und Gemeindefunkkollegium der Gemeinde Amel bringt hiermit zur Kenntnis, dass die Termine für die 2. Impfung gegen die Kinderlähmung wie folgt festgesetzt worden sind:  
6. 5. 1963 von 19 bis 20.30 Uhr in Amel.  
7. 5. 1963 von 9 bis 10 Uhr in Deidenberg  
7. 5. 1963 von 10.15 bis 11 Uhr in Deidenberg  
7. 5. 1963 von 19 bis 20.30 Uhr in Deidenberg  
9. 5. 1963 von 9.00 bis 10.00 Uhr in Iveldingen-Montenau  
9. 5. 1963 von 10.30 bis 11 Uhr in Schoppen  
9. 5. 1963 von 19 bis 20.30 Uhr in Iveldingen-Montenau  
10. 5. 1963 von 19 bis 20.30 Uhr in Schoppen  
Diese Impfungen finden in den Gemeindevolksschulen der vorgenannten Ortschaften statt.  
Die Personen, die nicht an der ersten Impfung teilgenommen haben, können unmöglich zu der 2. Impfung zugelassen werden.

**S. A. SOLVENT BELGE, VERVIERS**  
RUE DE L'INVASION  
SUCHT  
**Arbeiter**  
für Wollbearbeitung — Wollverpackung und Wollwäscherei  
Komplette Pension. Sich vorstellen oder schreiben an obige Adresse.

**WELLPAPPE**  
Kartonagen aller Art  
Franz Gierlichs  
Fabrik für Wellpappe und Kartonagen  
Opladen bei Köln  
Telefon 1613

**RUNDFUNK FERNSEHEN**

**Sendung des Belgischen Rundfunks und Fernsehens in deutscher Sprache**  
88,5 Mhz. — Kanal 5

**Sonntag**  
19.00 - 19.15 Nachrichten, Sportereignisse  
19.15 - 19.45 „Glaube und Kirche“  
19.45 - 22.00 Wunschkonzert

**Montag**  
19.00 - 19.15 Nachrichten und Aktuelles  
19.15 - 20.00 Unterhaltungsmusik  
20.00 - 20.15 Ostbelgische Wochenchronik  
20.15 - 20.30 Volksweisen aus aller Welt  
20.30 - 20.45 Im Rampenlicht  
20.45 - 20.50 Verschiedene Berichte  
20.50 - 21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

**SONNTAG: 5. Mai 1963**  
**BRÜSSEL I**  
10.03 Hochamt  
11.03 Schallplatten-Forum  
12.03 Landfunk  
12.18 Schläger auf Marsch  
12.55 Straßenverkehr  
13.15 Nationale 230  
15.30 Sportsendungen  
17.05 Soldatenfunk  
17.30 Radrennen Lüttich-Bastogne-Lüttich  
18.05 Nationale 230  
18.00 Kath. rel. Sendung  
20.00 Wochenend-Ende

**WDR-Mittelwelle**  
22.15 Jugendbar  
23.00 Jazz

**WDR-Mittelwelle**  
19.00 Kath. Gottesdienst  
12.00 Sang und Klang (I)  
13.10 Sang und Klang (II)  
14.00 Kinderfunk  
15.00 Was ihr wollt  
15.45 Länderspiel: Deutschland gegen Brasilien  
16.45 Rolf-Kühn-Combo  
17.00 JA oder NEIN?  
17.45 Sportberichte  
18.15 Musik von Chopin  
19.10 Sportmeldungen  
20.00 Ein Abend für junge Hörer  
21.55 Sportmeldungen  
22.15 Dehngymnastik, Kriminalhörspiel  
22.50 Tanzmusik  
23.15 Lieder von Kreisler  
23.35 Tanzmusik  
0.15 Jazz

**UKW West**  
12.50 Musik von drüben  
14.00 Zur Unterhaltung  
14.40 Kinderfunk  
15.15 Hermann Hagedstedt spielt  
17.15 Französisches Konzert  
18.00 Musik für Dich  
20.20 Aus italienischen Opern  
22.15 Alte Bekannte

**MONTAG: 6. Mai 1963**  
**BRÜSSEL I**  
12.03 Wirbelwind  
12.30 Aktuelles am Mittag  
13.00 idem  
14.18 Operetten-Auszüge  
15.03 Treffpunkt der Stars  
15.40 „La Dame en blanc“  
16.08 Konzert  
17.15 Belg. Musikanorama  
18.03 Soldatenfunk  
18.30 Magazin der musikal. Jugend  
19.00 Vertraulich der Ihre  
20.00 Der Theaterabend  
22.15 Autogramm

**WDR-Mittelwelle**  
18.05 Hermann Hagedstedt mit seinem Orchester

**Das Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft**

56, rue Joseph II, BRÜSSEL  
Telefon 18.60.00

Unter der Garantie des Staates

**IM DIENSTE DER landwirtschaftlichen Klasse**  
Kurzfristige, mittelfristige und langfristige Kredite  
Ermäßigte Kosten  
Vertrauen — Verschwiegenheit  
Kassenboni für 1, 2, 3, 5 & 10 J.  
Sichere und rentable Anlage  
Intervention des landwirtschaftlichen Investierungsfonds  
Zinssatz ab 1,75 %

Kostenlose Auskunft und Aufklärung bei:  
**H. E. MICHA**  
rue Abbé Peters, MALMEDY Tel. 080-772.74

**FERNSEHEN**

**SONNTAG: 5. Mai 1963**  
**BRÜSSEL u LÜTTICH**  
9.00 Aus Berlin: Konsekration der Kirche „Regina Martyrum“  
14.00 Sonntags in Pantoffeln  
19.30 Feuilleton: „La Panique“  
20.00 Tagesschau  
20.40 „La Resurrection d'Annie Ahearn“, Film  
21.30 Musik bitte!  
22.15 Cinepanorama  
23.00 Tagesschau

**Deutsches Fernsehen I**  
9.00 Maria Regina Martyrum  
11.00 B. Lichtenberg, Pionier und Blutzunge des Bistums Berlin  
11.30 Wochenspiegel  
12.00 Frühshoppen  
12.50 Die Vorschau  
13.15 Magazin der Woche  
14.30 Wir lernen Englisch  
14.45 Fary  
15.15 Mr. Easy, Unterhaltungsfilm  
16.00 Das Dritte Reich  
17.00 Denken ist auch ein Sport  
17.30 Die Reporter der Windrose  
18.00 Die Sportschau  
20.00 Tagesschau und Wetter  
20.15 Liebe Verwandtschaft, Lustspiel  
22.00 Francesca da Rimini, Fernsehballlet  
22.30 Tagesschau und Wetter

**Holländisches Fernsehen**  
NTS:  
15.30 Wochenschau  
20.00 Sport  
20.30 Kunstgriffe, bunte Sendung  
21.00 Erinnerung an die Befreiung, Dokumentarfilm  
AVRO:  
21.30 Kabarett  
22.00 Domino

**Flämisches Fernsehen**  
16.15 Wasen, Oel und Blut im Irak, Reisebericht  
19.45 Panorama  
19.45 Für die Kleinsten  
19.55 Radrennen  
17.30 Pferderennen in Nizza  
19.00 Filmreportage über Südamerika  
19.55 Zeichenfilm  
20.00 Tagesschau  
20.20 Wer weiß was? Quiz  
21.30 Sport  
22.05 Festival, drei ungarische Kurzfilme  
22.45 Tagesschau

**Luxemburger Fernsehen**  
17.00 Film  
18.30 Kreuzfahrt in Europa  
19.00 Abenteuer auf den Inseln  
Filmfolge  
20.00 Neues vom Sonntag  
20.25 Fliegende Menschen  
20.45 Film

**MONTAG: 6. Mai 1963**  
**BRÜSSEL u LÜTTICH**  
14.00 Schulfernsehen  
17.15 Radrennen: „La Fleche Wallonie“  
18.30 Meldungen  
18.33 Ran-Tan-Plan  
19.00 Englisch lernen  
19.30 Sportsendung  
20.00 Tagesschau  
20.30 La grande Farandole  
21.20 „Le condamné a mort“, Film  
21.45 Das Europa der Frauen  
22.25 Tagesschau

**Deutsches Fernsehen I**  
10.00 Nachrichten und Tagesschau  
10.20 Die Sportschau  
10.50 Das Fernsehgericht tagt (I)  
12.00 Aktuelles Magazin  
16.30 B. Lichtenberg

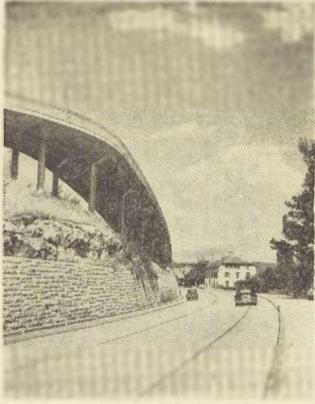
**Holländisches Fernsehen**  
NTS:  
19.30 Comedy caper, Film  
19.45 Niederländischer Kunstseilzug  
20.00 Tagesschau  
20.20 Politische Betrachtung  
20.30 Zeichenfilm  
20.40 The Storm of white horses and Head for Head  
21.00 Eine Minute zum Töten  
22.30 Tagesschau

**Flämisches Fernsehen**  
Radrennen: Der wallonische Pfeil  
19.00 Für die Jugend  
19.35 Im Scheinwerfer  
19.55 Wetterkarte  
20.00 Tagesschau  
20.20 Radrennen: Der wallonische Pfeil  
20.30 Le salaire du peché, Film  
22.00 Medium: Musik  
22.30 Tagesschau

**Luxemburger Fernsehen**  
19.00 Zoo ohne Gitter  
19.30 Sport  
20.00 Tagesschau  
20.30 Die Rache des Bettlers, Filmfolge  
20.50 Film  
22.20 Tagesschau

Da:  
Das Unbekannt...  
Not macht...  
Wir sind empfindlich...  
Der weiße Senf...  
Niemand hat es...  
Das Unbekannt...  
Not macht...  
Wir sind empfindlich...  
Der weiße Senf...  
Niemand hat es...





Bald rollt er wieder auf vollen Touren, der Urlaubsverkehr gen Süden. Da werden überall Entlastungsstraßen gebraucht, wie sie hier mit einer vorbildlichen Hochstraße die Schweizer schufen. Sie entlastet die oft überbeanspruchte Autostraße am See von Neuchâtel. Die ferienfrohen Fahrer und Fahrerinnen werden dankbar sein für die Möglichkeit, nicht nur den Gefahren der Straße, sondern auch der schönen Landschaft Aufmerksamkeit schenken zu können. Foto: Weskamp

# Der schwere Sarg enthielt nur Steine

Kein Hitchcock-Thriller, sondern grausige Wirklichkeit / Furcht und Schrecken in Brasiliens Urwäldern

Selbst Hitchcock hätte es nicht besser erfinden können: Ein brasilianischer Bankbeamter in Rio ging an die Tür, als es bei ihm schellte. Draußen stand ein schwarz gekleideter Herr, der sich als Beauftragter eines Bestattungsunternehmens auswies. Er habe, so versicherte er, die traurige Aufgabe, dem Beamten die sterblichen Überreste seines Bruders zuzustellen, der durch einen Flugzeugunfall ums Leben gekommen sei, wie er ja wohl wisse. Er, der Bruder, brauche nur ein Formular auszufüllen, dann würde das Institut alles Weitere erledigen. In Brasilien und Südamerika überhaupt haben die Lebenden zu den Toten oft ein engeres Verhältnis als in anderen Teilen der Welt, und das erklärt zum Teil, warum jener Bankbeamte darauf bestand, daß der Sarg erst einmal in seine Wohnung geschafft würde. Am nächsten Tage, so sagte er, werde er die Formalitäten erledigen. Dazu kam noch, daß er bis zu dem Besuch nichts vom Tode seines Bruders gehört hatte, nur von dessen Absicht, eine Flugreise von Rio nach Manaus zu unternehmen. Was den Bankbeamten stutzig machte, war die Tatsache, daß vier Träger offensichtlich alle Kräfte einsetzen mußten, um den verschlossenen Sarg ein paar Treppen hochzuschleppen. Als sie gegangen waren, versuchte er, den Sarg anzuheben. Es gelang ihm nicht, obgleich er nicht gerade schwächlich war. Von da an kam ihm das Ganze nicht mehr recht geheuer vor. Mit Hammer, Meißel und

Zange öffnete er den Sarg. Was er fand, waren Steine, nichts als Steine; dazwischen ein paar Eisenstücke. Aus Zeitungsberichten erfuhr der Bankbeamte, daß die Maschine kurz vor der Landung in Manaus über dem Urwald abgestürzt sein sollte. Es hätte, so berichteten die Blätter, Tage gedauert, bis die Bergungsexpeditionen an die Stelle gelangt seien, wo das Drama sich ereignet habe. Die viermotorige Constellation, so hieß es weiter, sei in der Luft explodiert. Alle 50 Passagiere seien ums Leben gekommen, nur die Hälfte von ihnen habe man noch identifizieren können. Der Bruder des Verschwundenen beschloß, der Sache aus dem Grund zu gehen, und nahm ein paar Wochen Urlaub. Die Zeit nutzte er für eine Privatexpedition zur Absturzstelle. Nach seiner Rückkehr gab es eine Sensation. Er hatte festgestellt, daß das Flugzeug nicht, wie ursprünglich gemeldet, in der Luft explodiert, sondern wegen Brennstoffmangels notgelandet war. Die Landung verlief mangels Ausrollfläche nicht glatt. Ehe die Maschine schließlich an einem Baumstamm endgültig zum Stillstand kam, hatte sie bereits ihre Flügel verloren, war der Rumpf zerborsten. Dabei hatte ein Teil der Passagiere sein Leben eingebüßt. Von einem Brand konnte der „Detektiv auf eigene Faust“ allerdings nichts entdecken. Dafür fand er etwas viel Furchtbareres: verstümmelte Leichen, denen Köpfe, Hände und andere Gliedmaßen fehlten. Die fehlenden Glieder waren offensichtlich abgeschnitten worden. Langsam schälte sich der wahre Sachverhalt heraus. Das Flugzeug hatte in einem Urwaldgebiet notlanden müssen, in dem noch immer wilde Indianerstämme leben, die die toten Passagiere entsprechend ihren alten Bräuchen „sezierten“, weil nach ihrem Glauben der Besitz des Kopfes die Weisheit, der der Hand die Wehrhaftigkeit und der eines abgeschnittenen Fußes die Schnelligkeit des neuen „Besizers“ erhöht. Früher mußten die Indianerstämme sich diese Fetische im Kampf mit ihren Nachbarstämmen beschaffen, in

diesem Fall kamen sie buchstäblich vom Himmel zu ihnen. Der Bankbeamte fand außerdem heraus, daß nur etwa die Hälfte der Passagiere bei der Notlandung starb. Die anderen sind entweder auf eigene Faust in den Urwald geflüchtet und dort wahrscheinlich umgekommen, oder aber, und das ist kaum weniger wahrscheinlich, von Indianern entführt worden. Diese Vermissten wurden von den Behörden kurzerhand als „beim Absturz völlig



He

Fruchtbarkeitsstörn Fruchtbarkeit usw. Schweinezucht nicht wie in der Rinderzucht man auf zweckmäßige Fütterung der Decke legen.

Die Zuchtbenutzung mit Beginn der Zucht schon gewöhnlich eintritt, ist grundfalsch ist ein Eber zwar aber noch nicht die schlechteste, da er Entwicklung begriffen den bei zu frühzeitiger zu früh verbraucht vor 10 Monaten Zucht benutzt werden von 12 Monaten Verwendungsfähigkeit bis 4 Jahren.

Durch eine zweifelhafte Fütterung (kein Maizegebot) mußte lange, daß bewährte lange zuchttauglichen guten Eber halben um so zuverlässiger den Erwerb Besche zum 6. oder 7. Lebensjahr, zuchttauglich fällt die Ferkelzahl. Ein Jungebar den Decken eingesetzt in den Sprung am Tag ein bis zwei, dann voll ausgewachsen verlangen. Ein Junges haben. Es ist daher genügend große Zucht. Beim Weibchen auf einen Eber etc. Das gleiche Verhalten wenn die Sauen in den enggedrängten Zellen müssen. Bei Vorge auf längere Zeitallenfalls 60 Sauen hin werden.

Die Auffassung, Decken kurz hinter Ferkelzahl erhöht, einem Samenergebnis manzellen ausgestellt verhält es sich bei Umstände eben doch recht nützlich sei.

## Stornorrfors – Kraftwerk der Rekorde

Schweden baute den größten Tunnel der Welt / Hoch wie ein zehnstöckiges Haus

„Die Schweden haben sich durch Jahrzehnte als Meister im Untertagebau erwiesen“, meint unser Begleiter. „Es ist also kein Wunder, daß wir mit verschiedenen Superlativen aufwarten können, von denen die Welt sehr wenig weiß.“ Als diese Worte gesprochen werden, stehen wir in Mittelschweden am Ume, einem der wasserreichsten Flüsse Schwedens, an der Stelle, an der bis vor einiger Zeit über 75 Meter Höhe die Stornorrfors-Fälle in die Tiefe stürzten. Von dem eindrucksvollen Bild dieser Fälle ist nichts mehr übrig geblieben, an ihrer Stelle aber ist eine der bedeutendsten Kraftwerksanlagen Schwedens entstanden.

Das Kraftwerk Stornorrfors liegt etwa 20 Kilometer landeinwärts von der Mündung des Ume in den Bottnischen Meerbusen. Der Ume und seine Nebenflüsse entwässern auf ihrem Lauf ein Gebiet von ungefähr 26 000 Quadratkilometern. Die größte Wassermenge dieses Flusses beträgt etwa 2900 Kubikmeter in der Sekunde – und das bei einem Gefälle von 75 Metern. Etwa 20 Kraftwerke sind entlang des Ume und seiner Nebenflüsse geplant und im Bau. 5000 Millionen Kubikmeter Wasser sollen angestaut werden. Die Kraftwerke werden nach ihrer Fertigstellung insgesamt 8000 Millionen kWh produzieren, das ist mehr als ein Viertel der gegenwärtigen schwedischen Stromerzeugung.

Als die schwedischen Ingenieure die vom „Swedish State Power Board“ für das Stornorrfors-Untertage-Kraftwerk geforderten Voraussetzungen zu Gesicht bekamen, stolperten sie über eine Zahl, die ihnen auch später noch erhebliches Kopfzerbrechen bereiten sollte; die Aufnahmefähigkeit des Abflusstunnels war mit 800 m<sup>3</sup> projektiert. „Eine Länge sollte 4000 m betragen und jene Wassermassen aufnehmen, die durch vier Einlaßkanäle und Wasserschächte auf die Turbinen stürzten.“

Diese Leistung machte den Bau eines Tunnels nötig, wie er bisher noch nirgends auf

der Welt gebaut worden war. Dabei befand sich der bis dahin größte Tunnel der Welt ebenfalls in Schweden. Der Stornorrfors-Tunnel mußte, um die abfließenden Wassermassen bewältigen zu können, einen Querschnitt von 390 m<sup>2</sup> erhalten. Eine einfache Berechnung der Tunnelbauer ergab, daß er eine Breite von 16 m und eine Höhe von 26,5 m erhalten mußte. Das entsprach der Höhe eines zehnstöckigen Hauses!

75 Meter unter festem Fels wurde das Wunderwerk der Mineurkunst inzwischen längst fertiggestellt. Beim Bau waren riesige Räumplätze für das abgesprengte Gestein tief unter der Erde eingesetzt. Die Arbeiten wurden in Rekordzeit beendet – und sie stellten sich, was ein neuer Rekord war, billiger, als man vorausberechnet hatte. Fast enttäuscht, nicht mehr von dem tief im Felsen liegenden Kraftwerk mit seinen Turbinen und Generatoren und seiner unterirdischen Umspannanlage zu sehen, steht man hier mitten in der herben Landschaft Mittelschwedens und sieht das schäumende Wasser in den Schächten verschwinden. Eindrucksvoller ist das Bild erst, wenn 8 km weiter die gewaltigen Wassermassen aus dem größten Tunnel der Welt in das alte Bett der Ume zurückströmen.



Ein „Lederjaken-Priester“, das ist Pater Tony Brown, der mit seiner 350 ccm schweren „Maschine“ den Londoner Twens und ihren „steilen Zähnen“ große Bewunderung abnötigt. Von sich aus schneidet er nie das Thema „Religion“ an, sondern wartet geduldig, bis die Jugend selbst Fragen stellt. Er versichert, daß sein Abwarten sich lohne und daß seine jungen Freunde seine eifrigsten Zuhörer seien. Der Weg zu Gott macht manchmal einen kleinen Umweg durch den Höllenlärm eines schweren Motorrades, meint er.

## Landsknechtslieder, Met und Kerzenlicht

Mittelalterliche Romantik auf Schloß Bunratty in Irland / Schlemmereien an irischen Kaminen

Wollen Sie einen Sprung vom Düsenflugzeitalter ins 15. Jahrhundert machen? Sagen Sie nicht, das sei unmöglich oder lohne sich nicht, denn von jenem Jahrhundert sei doch nichts weiter übrig geblieben als ein paar Schlösser, durch deren Gemäuer man von gelangweilten Fremdenführern mitteillos geschleift wird. Zehn Kilometer vom Flughafen Shannon in Irland entfernt ragen die Mauern, Zinnen und Türme des Schlosses Bunratty in den Himmel. Der Flughafen von Shannon ist immer noch das „Sprungbrett“ der meisten Amerikareisenden, die es eilig haben; Schloß Bunratty dagegen ist nach wie vor eine Insel des 15. Jahrhunderts in einer Welt, wo man jede Zeiteinheit für Fortschritt hält und dann oft genug nicht weiß, was man mit der gewonnenen Zeit anfangen soll.

Der Werbeslogan „Mach mal Pause“ ist in Amerika erfunden worden. Er ist außerdem gesetzlich geschützt. In jenem Schloß kann man wirklich einmal Pause machen; nicht für

ein paar Minuten, sondern für einen Tag. Und das nicht nur mit einem Erfrischungstrank, sondern mit einem Mahl, dessen einzelne Gänge einem schon beim Lesen auf der Menükarte das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen. Es fängt an mit einer Gemüse-Suppe, die schon manchem Gast so gut schmeckte, daß er sie sich so oft nachreichen ließ, bis er satt war. Wer nicht so „anspruchsvoll“ ist, der widmet sich nach dem Vorgericht Delikatessen wie gefülltem Wildschweinkopf und anderen Spezialitäten, deren Zubereitung eine moderne Hausfrau in Nöte brächte, weil sie nicht die Zeit und die Zutaten hat, um diese kulinarischen Genüsse auf den Tisch zu zaubern. Met, nach altem Rezept bereitet, und Fin Claret der besten Jahrgänge helfen das substantielle Mahl „hinunterzuspülen“.

Und dennoch: Das Entscheidende ist gar nicht einmal so sehr die delikate Speisenfolge, sondern die Atmosphäre. Die Tische im

Speisesaal des Schlosses gruppieren sich um den Kamin, in dem ein Holzfeuer prasselt. Für die Beleuchtung sorgen Kerzen. Die dienstbaren Geister tragen genau die gleichen Gewänder wie ihre Vorfahren im 15. Jahrhundert. Für eine musikalische Unterhaltung sorgen junge Musikanten mit Mandolinen, Gitarren und Geigen. Die Lieder, die sie spielen und singen, sind so alt wie das Schloß, wobei allerdings nicht verheimlicht werden sollte, daß bei rein amerikanischen Gesellschaften hin und wieder einmal der Wunsch nach modernen Rhythmen geäußert und auch erfüllt wird, doch das kommt nur selten vor.

Am Anfang des Gelages steht das, was man heute als Cocktail bezeichnen würde. Er besteht aus einem oder manchmal mehreren Gläsern Met. Met wird aus Honig gemacht und wurde früher nur zu besonderen Gelegenheiten getrunken, denn Honig war damals eine Kostbarkeit.

Selbst bei uns spricht man heute manchmal anstelle von Flitterwochen vom „Honeymoon“, vor allem, wenn man sich einbildet, „modern“ sein zu müssen.

Tatsächlich geht das Wort auf den Honig zurück, aus dem der Met bereitet wird. Junge Ehepaare tranken ihn einst einen Monat lang nach ihrer Hochzeit, weil das allem Glauben nach den Kindersegen fördern sollte. Das ist natürlich schon fünf Jahrhunderte her, aber sind wir eigentlich so viel aufgeklärter? Sieht man nicht bei uns überall Anzeigen, die für mit „Bienenkönigin-Wirkstoffen“ angereicherten Honig werben?

Was den Gästen in Schloß Bunratty geboten wird, wirkt bei weitem echter als vieles, was sich clevere Hotelbesitzer einfallen lassen, um Globetrottern besondere Attraktionen in Rechnung stellen zu können. Selbst auf den sonst heute schon fast obligaten Schloßgeist verzichtet man, obgleich es den nach der



Mittelalterliches Festessen auf Schloß Bunratty. Meinung vieler Bewohner des Nachbarortes auf Bunratty wirklich gibt.

Reklame hat das Schloß nicht nötig. „Wir sind schon auf Monate hinaus ausverkauft“, sagt der Direktor, „schreiben Sie nur nicht zu viel über uns, denn wir haben dann die Arbeit mit den Terminabstimmungen und den Absagen.“

Es scheinen sich doch mehr „moderne“ Menschen für einen Ausflug ins Mittelalter zu interessieren, als man glauben möchte. Vielleicht liegt es daran, daß er nur 24 Stunden dauert, recht nahrhaft ist und romantisch dazu. Außerdem kostet er, gemessen an dem, was geboten wird, nicht viel: für jedes Jahrhundert, das man da „zurückreist“, muß man zehn Mark bezahlen.

## Nobelpreisträger landet im Armenhaus

Dieser Tage trug sich im Elendsviertel von Rom ein bezeichnender Vorfall zu. In einer Mietskaserne hatte in einer armenlichen Dachkammer der Gerichtsvollzieher sein Werk getan, und nun schleppten städtische Arbeiter einige Möbelstücke auf einen Wagen, um sie abzutransportieren. Wer ist der Bewohner dieser Mansarde, der seine Schulden nicht bezahlen konnte? Es handelt sich nicht um einen „verkrachten Künstler“ oder unbekanntem Bohemien, sondern um den italienischen Dichter Salvatore Quasimodo, dem im Jahre 1959 der Nobelpreis für Literatur verliehen wurde. Wie kam es, daß ein solcher Mann derart in Armut geriet? Eine ganz einfache Erklärung: durch Neid und Mißgunst. Seit Salvatore Quasimodo die hohe Auszeichnung

erhielt, hatte er ständig gegen Intrigen von den verschiedensten Seiten anzukämpfen. Schriftsteller, Redaktoren, Verleger. Was nützte es, wenn er öffentliche Konferenzen hielt und Diskussionen die Zeitungen brachten kein Wort davon, man ignorierte Salvatore Quasimodo, man schwing ihn tot. Die Werke des Dichters wurden nicht mehr veröffentlicht und der Nobelpreisträger hatte keine Einnahmen mehr. Vollkommen verarmt, mußte er sich eine Mansarde im Elendsviertel von Rom suchen. Lange wird er auch hier nicht mehr bleiben können. Der Hausbesitzer kann keine Leute gebrauchen, die ihre Miete nicht bezahlen können. Dann wird der berühmte Nobelpreisträger Salvatore Quasimodo im Armenhaus landen.

Die Bienen sind gegen viele chemische Bienegefahrlich tel müssen nach Stimmung durch Aufdruck auf der net sein. Leider ist in so kleiner Schrift nicht übersehen zu können bei unsach insbesondere bei ferner Verdünnung schutzmittel, die bienenungefährlich ursachen.

Alle bei Obstbauern sowie sonstigen landwirtschaftlichen forderlichen Pflanzen sollen vorgenommenen Blüten sich Blütezeit, d.h. vom Blüten bis zum Blütenblätter darf den mit bienenschutzmitteln gespäst werden, Mischung mit and während der Blüte erforderlich sein, wenn das Mittel fährlich ist – stets des Fluges gegen. Denn erfahrungsgemäßen zugrunde, wenn den, und sei es nur Auch außerhalb der bäume und anderen bei deren Behandlung lichen Mitteln str werden, daß keine zen, seien es Unkr Gründungsplan stück selbst oder stücken von den den.





Späte Weihnachtsfreuden
Mit einigen Monaten Verspätung können jetzt hundert glückliche Familien in der englischen Grafschaft Hampshire ihre Weihnachtspakete in Empfang nehmen.

Die „gesegnete Pflanze“ der Indianer

Sonnenblume ist mehr als nur Gartenzier - Berühmtes Malermodell aus Amerika

Die Sonnenblume stammt ebenso wie die Kartoffel aus Amerika. Vor rund 400 Jahren genau 1569 - entdeckte sie der Spanier Monardes und brachte die ersten Kerne mit in seine Heimat.

Die Sonnenblume breitete sich in Europa schnell aus und wurde als Zierpflanze in den Gärten sehr geschätzt. Die Tatsache, daß sie auch wertvolles Öl spendete, geriet jedoch in Vergessenheit.

Die besonders günstigen klimatischen Verhältnisse in Rußland, Ungarn und auf dem Balkan bekamen der Sonnenblume so gut, daß sie hier eine zweite Heimat fand.

Nasenabdruck bei Zuchtrindern?
In Zusammenarbeit mit Scotland Yard erprobt das englische Landwirtschaftsamt eine neue Methode, um Zucht- und Nutztier zu identifizieren.

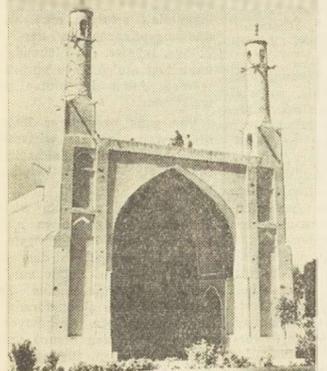
Mehrere Versuche, Sonnenblumen auch in Deutschland im großen anzubauen, sind fehlgeschlagen. Warum? Die Sonnenblume liebt ein sonniges Klima.

Das Rätsel der schwankenden Minarets

Eine doppelte Konkurrenz des schiefen Turms von Pisa erhebt sich in Persien

Wer an die wundersamen Kräfte des persischen Heiligen Amu Abdullah glaubt, muß jedesmal erschauern, wenn jemand in die 15 Meter hohen Türme seines Grabmals hinaufsteigt.

Der schiefe Turm von Pisa kann mit diesen beiden Minarets nicht konkurrieren. Seit zweihundert Jahren erwartet man in Persien den Einsturz der „Schwankenden Minarets“.



Die „Schwankenden Minarets“ von Isfahan. zu vollbringen. Sie schaukeln hin und her - bis die Minarets in Bewegung geraten und anfangen, sich knarrend zu biegen.

Wer das Schaukeln in 15 Meter Höhe versteht, der kann die Türme noch weiter schwingen lassen. Gibt man dem Hausmeister, der die Aufsicht über den Wallfahrtsort führt, ein Trinkgeld, so bemüht er sich in einen der Türme hinauf, beginnt zu schaukeln und bewegt die Spitze der Minarets einen Meter aus ihrer normalen Stellung.

Saat sind in der Sowjetunion keine Seltenheit. Sonnenblumenkerne werden das ganze Jahr hindurch geerntet - in Europa, in Asien, Afrika und Amerika.

Die Sonnenblume gehört zur Familie der Korbblütler. Sie liebt einen trockenen Standort, hat sehr tiefgehende Haupt- und weitverzweigte Nebenwurzeln.

Insgesamt wurden bisher 55 verschiedene Arten der Sonnenblume gezüchtet. Die Samenkerne sind dunkelbraun, graubraun, beige, schwarz oder gestreift.

Nach der Ernte werden die Kerne in den großen Anbauländern maschinell herausgeholt und sortiert. Der Fetthalt reifer, ungeschälter Kerne schwankt zwischen 22 und 36 Prozent.

In der Tat: die Sonnenblume ist wahrlich eine „gesegnete Pflanze“. Ihre goldgelbe Pracht aber hat manchen berühmten Maler inspiriert.

Astronaut müßte man werden!

Auch die „Botschafter der Zukunft“ genießen diplomatische Immunität

Astronaut müßte man werden. Sicher, der Andrang der Bewerber ist reichlich groß, die Anforderungen sind hoch, und die Bezahlung ist verhältnismäßig schlecht.

Es hagelt Auszeichnungen, aber wem Orden nicht liegen, dem kommen Zeitungen und Fernsehen entgegen und sorgen dafür, daß man berühmt wird.

Am gleichen Tage, an dem dieses Abkommen unterzeichnet wurde, gab eine Studienkommission bekannt, daß die armen Nerven eines Autofahrers während der Hauptverkehrszeit in einer Großstadt weit stärker strapaziert werden als die eines Astronauten.



Anpassung! CAROLUS

Schaft zusammen, die ins Hotelgewerbe ging. Das gab zwar anfangs Streitereien, denn einige wenig wohlwollende Kritiker meinten, schließlich seien diese Männer auf Steuerzahlerkosten ausgebildet worden.

Schließlich nimmt es auch niemand einem Soldaten übel, wenn er beispielsweise als Luftwaffenpilot - ebenfalls auf Steuerzahlerkosten ausgebildet - nach seiner Entlassung bei einer großen Fluggesellschaft tätig wird.

Walter Shirra, einer der bekanntesten amerikanischen Erdumkreiser, gab offen zu, daß er sich in seiner Kapsel sicherer gefühlt habe als im Autovehikel von New York.

übeln, daß sie die Früchte ihres Schweißes oder ihres Wagemutes geschickt zu ernten verstehen?

Als Astronaut hat man aber neuerdings noch einen ganz besonderen Vorteil. Bei der internationalen Weltraumkonferenz in Genf, wo sich Ost und West friedlich trafen, wurde folgender Beschluß gefaßt: Astronauten genießen ab sofort politische Immunität.

Nach der neuen Regelung sind die Astronauten viel besser dran. Sollte ein sowjetischer Vertreter dieses Standes auf Grund falscher Berechnungen im Zentrum einer amerikanischen Stadt notlanden und dadurch Verkehrsunfälle verursachen, dann passierte ihm ebensowenig wie seinem amerikanischen Kollegen.

Walter Shirra, einer der bekanntesten amerikanischen Erdumkreiser, gab offen zu, daß er sich in seiner Kapsel sicherer gefühlt habe als im Autovehikel von New York.

Offen bleibt nach dem Genfer Abkommen eine Frage: Sollte es den Astronauten gelingen, einen von menschenähnlichen Wesen bevölkerten Stern zu erreichen - und auch das ist nicht ganz ausgeschlossen - was würden die dann tun?

die Kurzgeschichte

Würstchen

Vor kurzem jagte eine Nachricht durch die Welt, daß in den USA eine normale Lady von einer fliegenden Untertasse mitgenommen worden war.

Sie glauben's vielleicht nicht, aber die fliegende Untertasse war tatsächlich der erste Führer des Planeten Fella 19, der etwas links seitlich im Sonnensystem liegt.

Nun war aber der Planetenchef ein Roboter. Das hatte drei Vorteile: erstens spielte er kein Golf, zweitens bekam er keine Knieleiden, und drittens funktionierte sein Gehirn nie daneben.

„Wie ist's also auf dem Konkurrenzstern?“ Die Entdecker überlegten.

„Aber...“ sagte er dann, „man hört doch so viel Interessantes über den klitzekleinen Schmalspurglobus. Vor allem bezüglich Kultur. Wie steht's denn mit der?“

„Naja“, sagte der erste Pilot, „so... so...“ „Und wie ist's mit der Technik?“

„Ganz nett. Aber wir sind denen über.“ „Aber wie ist's mit der Moral?“ „Der erste Pilot lachte. Es war eine häßliche Lache.“

„Au...!“ sagte er. Der Planetenchef war deprimiert. „Nun seid ihr so weit geflogen und so lang unterwegs gewesen, alles wegen dem dreikaisernen Erdling. Könnt ihr denn gar nichts Netties über den Globus sagen? Habt ihr denn gar nichts auf dem Erdball gefunden, was gut ist, einfach und schlicht gut?“

Die Untertassenfahrer sahen sich an. Sie sahen. Sie grübelten. Sie überlegten. Schließlich sagte der erste Pilot: „Doch... alles was recht ist: Wiener Würstchen.“



UNSER HAUSARZT BERÄT SIE

Blinder Passagier: Der Typhusbazillus

Ein Stäbchen, plump und ein tausendstel Millimeter lang, das ist ein Krankheitserreger, der - in Zermatt hat man es erfahren - auch heute noch Angst und Schrecken verbreiten kann.

Im Jahre 1880 fand und beschrieb der Mediziner Eberth den aus der Typhus-Gruppe stammenden Erreger des Bauchtyphus. Er ist von den normalen und harmlosen Darmbewohnern, den Colono-bazillen, nur schwer zu unterscheiden.

Dabei gibt es Bazillenträger, die - ohne selbst krank zu sein - nach überstandener, verborgener Typhus für Monate, Jahre, sogar für das ganze Leben Bazillenträger bleiben. Hat man sie ermittelt, so bleiben sie selbstverständlich unter strenger Kontrolle der Gesundheitsbehörden.

Dr. med. N.



Gebürt kann

Fliese sagte... Gebürt kann... Fliese sagte...

Stippeli bewirbt umgebeten

Stippeli bewirbt umgebeten... Stippeli bewirbt umgebeten...



**NANU - SO SKEPTISCH**  
vielleicht traut sie dem Blumenorakel nicht?  
Foto: Dr. Wolff & Tritschler

# Vernunft des alten Mannes rettet seine Ehre Wenn Großmutter in die Jahre kommt...

gewinnt der Eifersuchtsteufel die Oberhand - Doktor Kinseys Nachlaß erhitzt die Gemüter

Der Nachlaß des berühmten Doktors Kinsey, dessen „Reports“ einst weltweites Aufsehen erregten, dürfte wieder Anlaß werden für lautstarke Empörung der Betroffenen. Der Sexualforscher hinterließ nämlich einige Schriften, die sich mit der Eifersucht von Damen befassen, die schon Großmutterwürden erlangt haben. Die Dame von 60 Jahren soll — so stellte Dr. Kinsey fest — an Schwierigkeit dem Mann im berühmtesten Alter von 40 Jahren nicht wesentlich unterlegen sein.

Kinsey kam zu der Feststellung, daß die feminine Eifersucht im Alter ab 60 Jahre zu einer „unübersehbaren Psychose“ werden kann, wenn die Frauen ihren Mann häufiger bei harmlosen Gesprächen mit jungen Damen und Frauen ertappen, die zwei bis drei Jahrzehnte jünger sind. Dem psychologischen Motivforscher wurde, wie aus seinen Aufzeichnungen hervorgeht, von einer 67jährigen Pensionsbezieherin berichtet, die ihren Mann in einem Vorort New Yorks nur dann auf die Straße ließ, wenn keine andere Frau in Sicht war. Mister Dooley, der 77jährig starb, konstruierte sich deshalb erst nach seinem Tode entdeckte Einrichtung, mit der er vom Lesesessel aus die Türklänge betätigen konnte. Wenn es läutete, eilte seine jüngere Frau zur Tür, um zu sehen, wer da sei, während Mister Dooley durch die Balkontür und den Garten in selten gewordene Freiheit entfiel. Er wagte es, höchstens zweimal wöchentlich Blüten zu lassen, um sein Geheimnis bis ins Grab zu hüten. Vorwürfe, fortgelaufen zu sein, Freundinnen zu haben und eindringliches Befragen nach deren Adressen nahm John Dooley in Kauf. An sich ist der Fall harmlos. Kinsey nennt ihn jedoch tiefgründig und

bezeichnend für das Wesen mancher alternden Frau. Frauen ab 60 neigen meist dazu, ihre Männer „wirklich ohne jeden Grund unter Kontrolle“ halten zu wollen. „Sie beschwören erst herauf, daß Männer im fortgeschrittenen Alter schließlich ausbrechen und dem gleichartigen Bekannten zuzustürzen.“

## Kunterbuntes Panoptikum

In einem Chikagoer Kaufhaus versuchte ein Mann, plötzlich einkaufende Frau zu erschließen. Die arme Frau schrie gellend um Hilfe und rannte von einer Etage in die andere. Der Mann mit der Pistole hinter ihr her. Unter dem einkaufenden Publikum entstand eine heillose Verwirrung. Ehe sich beherzte Männer auf den ruchlosen Mörder stürzen konnten, erklang aus den Lautsprechern des Warenhauses eine Stimme: „Sie haben gesehen das erste Kapitel des Kriminalromans: „Der Mord im Warenhaus“. Sie erhalten ihn in der Buchabteilung in der ersten Etage unseres Hauses.“

Der Verband amerikanischer Warenhäuser hat sich inzwischen von dieser nervenstrapazierenden Reklame distanziert. Der Buchhändler will Klage wegen unehrlichen Wettbewerbs einreichen. Der Erfolg des Warenhauses. Nach dieser Aufklärung amten die Leute auf, weil alles noch einmal gut gegangen war, und nach einer halben Stunde war die Hälfte aller Buchexemplare vergriffen.

Wort an die Dame richtet. Weiter Dr. Kinsey: „Richtet sie gar das Wort zuerst an den grauhairigen Göttergatten und kennt die Frau des alten Mannes die andere nicht, ist es für sie eine so gut wie feststehende Tatsache, daß hier Beziehungen vorliegen, die sie sich nicht im Traume ausmalen möchte.“

Hier liegt nun nicht etwa eine Kinseysche Ausmalung eines an sich harmlosen psychischen Zustandes älterer Frauen vor. Vielmehr ist seine Auffassung, viele Frauen liebten mit Beginn des siebten Lebensjahrzehntes unter krankhafter Eifersucht, inzwischen von mehreren Aerzten, Psychologen und Soziologen bestätigt worden. Es muß deshalb einmal gesagt werden, daß Anlaß zur Besorgnis „bei Gesprächen mit jungen Damen“ wirklich nicht gegeben ist. Kinsey sagte das so: „Zwar nicht unbedingt von Natur her nicht, so doch auf Grund der im Alter vorherrschenden Vernunft.“ Das Zitat von der Vernunft des alten Mannes macht seitdem an psychologischen wie soziologischen Fakultäten die Runde, und es wird von amerikanischer wissenschaftlicher Seite grundlich mit der Vorstellung von unvernünftigen alten Herrn ausgeräumt, der sich als Don Juan sehr fortgeschrittenen Alters entpuppt, bereit zu jeder ihm noch vom Leben gewährten Torheit.

„Es war der schönste Büroschlaf unseres Lebens“, sagen übereinstimmend die Angestellten einer Wiener Firma, die kürzlich von einem einmaligen Mißgeschick heimgeschickt worden ist. Die Sekretärin, die dem Nachmittagskaffee für die Belegschaft zu kochen und — wegen der schlanken Linie — nicht mit Zucker, sondern mit Süßstoff zu süßen pflegte, hatte aus Versehen ein sehr starkes Schlafpulver in den Kaffee hineingerührt. Vom Lehmrädchen bis zum Chef sank das ganze Büro in einen Dornröschenschlaf.



Auf kurzen Beinen lebt der Nebelgarder, der Baumtiger aus dem Himalaya, ein gefährlich schönes Raubtier.  
Foto: Riedel

## Familienbande mit gordischem Knoten

Mit einer Hochzeit begann die Verwicklung - Als der Großvater die Enkelin nahm

Als Pedro Alonso und die hübsche Amparo Fajardo dieser Tage in dem Dorf Sestrica in Aragon (Spanien) zum Traualter schritten, herrschte unter der zahlreichen Verwandtschaft einige Verwirrung. Nicht nur deshalb, weil die Braut 24 Jahre und der betagte Bräutigam 74 Jahre zählte. Das allein wäre die Aufre-

gung nicht wert gewesen. Deshalb hätte sich auch nicht der Bürgermeister persönlich zu dem Bräutigam begeben, um ihm ins Gewissen zu reden. Viel schlimmer als der Altersunterschied des Paares sind die verwickelten Familienverhältnisse, die sich aus dieser Liebe ergeben.

Die besonderen Umstände dieser Liebe: Die Braut ist die Stieftochter von Manuel, dem Sohn des Bräutigams. Manuel hatte eine Witwe geheiratet, die zwei erwachsene Töchter mit in diese Ehe brachte. Zu einer dieser Töchter, seiner Stiefnkelin Amparo, entbrannte Großvater Pedro in Liebe.

Diese Liebe wird von Amparo heftig erwidert, daß sie vor der Hochzeit erklärte: „Jeder Versuch, mich von Don Pedro trennen zu wollen, wäre eine Barbarei.“ Da gaben es die Verwandtschaft und der Bürgermeister auf, und die zweite Stiefnkelin des Bräutigams

ster. Die Schwiegertochter des Bräutigams wurde seine Schwiegermutter, sein Sohn wurde sein Schwiegervater und ist zugleich Vater und Sohn der Braut, die alle Schwierigkeiten mit einem bezaubernden Lächeln beiseiteräumt und mit vier Worten auf die einfache Formel bringt: „Ich bin so glücklich...“

## Ein sanfter Held hat wenig Chancen

Wenn einer von Liebe spricht, dann ist das noch lange kein Grund, daß man ihn liebt. Diese Erfahrung hat der 35jährige französische Schauspieler Michel Barbey machen müssen. Seit über zehn Jahren spielt er Liebesrollen — im Film, auf der Bühne, vor der Fernsehkamera. Und nicht ein einziges Mal hat er einen Brief von einer Verehrerin bekommen. Aber jetzt spielt er in einer

sprach immer nur von Liebe, in allen Tonarten. Der Erfolg war gleich Null. War er nicht überzeugend genug? Regisseure und Kritiker sind der gleichen Meinung: Besser sind diese Rollen gar nicht zu besetzen. Das Geheimnis liegt woanders: Sanfte Helden können das Herz der modernen Französin nicht mehr bewegen. Sie will männliche Taten sehen, auch wenn es die Taten von Betrügern, Schlägern oder Expressen sind, in deren Haut Barbey jetzt schlüpfen wird. Denn er hat erkannt, daß man in dieser Welt als braver Mann zu nichts kommt, wenigstens nicht auf der Bühne. Und wie ist das im Leben?

## Schwarze Schafe als Hüter des Rechts

Kriminelle sitzen in England hinter dem — Richtertisch. Die Entdeckung von Scotland Yard, daß zahlreiche Laienrichter durch ein kriminelles Vorleben belastet sind, hat einige Verwirrung ausgelöst. Während noch an einem Regierungsbericht gearbeitet wird, fragt man sich, ob Urteile in soundsovielen Fällen jetzt für ungültig erklärt werden müssen.

Ein Zufall hat die „unbewältigte Vergangenheit“ von Geschworenen und Schöffen ans Licht gebracht. Während einer Gerichtsverhandlung in Old Baily kam ein Wink aus dem Zuschauerraum, der sich als zutreffend erwies: Einer der beteiligten Laienrichter war ein mehrfach verurteilter Krimineller. Daß er auf dem Richtersitz landete, war nicht seine Schuld. Er war — routinemäßig — von den Behörden zu dem

ehrenvollen Amt bestellt worden und hatte keinen Grund gesehen, es abzulehnen. Eine sofort eingeleitete Überprüfung der Geschworenenlisten läßt Schlimmes ahnen: Von dreißig und dreißig Geschworenen, die als Laienrichter für einen Mordprozeß zur Auswahl standen, hatten elf ein kriminelles Vorleben.

Schon jetzt erklärt Scotland Yard, daß Freisprüche in mehreren Fällen nur durch kollegiale Verbindungen zwischen Anklagebank und Richtertisch zu erklären seien. Es ist fraglich, ob an diesen Urteilen noch etwas geändert werden kann. Denn nach angelsächsischem Recht ist ein Freispruch unwiderruflich. Dennoch ist eine Überprüfung aller Prozesse der letzten zwei Jahre angeordnet worden, in denen Laienrichter beteiligt gewesen sind.

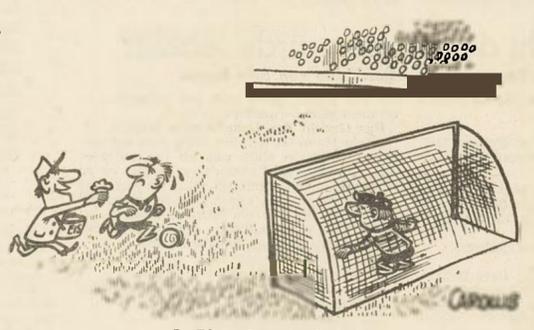
## Gehört - notiert kommentiert

Einen ungewöhnlichen Funderlohn hat der Kaufmann Juan Romero Jimenez aus Barcelona ausgesetzt. Wer ihm seine Frau Mireades zurückbringt, der darf 100 000 Peseten in Empfang nehmen, das sind rund 7000 Mark. Nun wäre dieser Ehemann zu loben, wenn mit diesem Funderlohn nicht eine Auflage verbunden wäre. Nicht allein seine Frau muß zurückgebracht werden, sondern auch ein Scheck über fünf- undfünfzigtausend Peseten, den sie bei sich hatte, als sie sich eines Tages in ihren Wagen setzte und in unbekannter Richtung davonfuhr.

Obwohl das jetzt schon vier Wochen her ist, ist dieser Scheck noch nicht eingelöst worden. Kauf- und Ehemann Jimenez hat also noch begründete Hoffnung, daß er ihn zurück erhalten wird. Voraussetzung ist natürlich, daß einer seine Frau findet. Nur sie weiß, wo der Scheck geblieben ist.

Nun wird keiner dem biederen Mann vorwerfen können, daß ihn an seiner Frau allein der Scheck interessiere. Schließlich sind es 100 000 Peseten, die er bietet — 50 000 Peseten davon kommen mit dem Scheck wieder herein, fünf- undvierzigtausend Peseten ist ihm überdies noch seine Frau wert.

Unter diesen Umständen ist es kaum verständlich, daß die Señora sich stillschweigend entfernt hat. Sie hätte so viel Gattinliebe wenigstens damit belohnen können, daß sie den bewußten Scheck daließe.



Im Dienst der guten Sache!

und gleichzeitig Schwester der Braut fungierte sogar als Trauzeugin. Der Standesbeamte hatte einige Mühe, bis er die verwandtschaftlichen Beziehungen des eigenartigen Brautpaares begriffen hatte.

Die Braut verwandelt sich mit der Heirat in die Schwiegermutter ihrer Mutter, in die Mutter ihres Vaters und in die Großmutter ihrer Schwe-

neuen Fernsehserie den Bösewicht, und seitdem fliegen ihm die Frauenherzen zu. 15 000 Briefe hat er im letzten Monat bekommen — alles Liebesbriefe.

Die Rolle des romantischen Liebhabers — kommt sie nicht mehr an heutzutage? Barbey hat diese Rolle in 40 Filmen, 50 Theaterstücken und 100 Fernsehspielen verkörpert. Er



**Stippelflip**  
bewirtet  
ungebetene Gäste

**Die kuriose Meldung**  
Nachtarbeiter Melvin Steele aus Denver (USA) wurde kürzlich wegen seelischer Grausamkeit der Ehefrau geschieden. Seine treuergebende Gattin wollte nicht, daß sein Bett tagsüber in Unordnung gebracht wurde und zwang den armen Melvin deshalb, auf dem Fußboden zu schlafen. Nach der Scheidung führte Melvins erster Weg in ein Bettengeschäft!



BLICK AUF FRAUENCHIEMSEE IM FRÜHLING

## Er schwieg und lehnte sich zurück

Mareiters Geheimnis / Erzählung aus dem Leben von Oliver Hammond

Mareiter begegnete mir in einer kleinen mittelafrikanischen Stadt. Er war damals ein Mann um die Mitte der Fünfzig, groß und hager, mit einem ausgemergelten, gelblichbraunen Gesicht, wie man es häufig bei Leuten findet, die lange in den Tropen gelebt haben.

Ich hatte mir irgendwo ein paar Zeitungen ausgelesen, darunter auch ein altes deutsches Blatt, das ich im Club achtlos auf den Tisch legte. Mareiter nahm an meinem Tisch Platz und blätterte zunächst flüchtig in der Zeitung. Nachdem er sich in einen Bericht über Verkehrsunfälle vertieft hatte, sagte er:

„Verkehrsunfälle bergen meist sehr viel Tragik in sich. Und dennoch, trotz allem, findet man zuweilen, daß das Schicksal es nur gut meint, daß ...“

Er brach plötzlich ab und begann umständlich seine kurze Shagpipe zu stopfen.

„Waren Sie schon einmal in Deutschland?“ fragte er, während ich ihm Feuer reichete. Und ohne meine Antwort abzuwarten, fuhr er fort: „Es sind schon fünfundsiebzig Jahre darüber vergangen, seit ich dort war. Und fast fünfundsiebzig Jahre sind es auch her, seit sich jener Unfall ereignete, bei dem Melanie Bernard getötet wurde ...“

Melanie Bernard war ein sehr schönes, junges Mädchen, aus reichem Hause, der Liebhaber aller. Gegen den Willen ihres Vaters, der Witwer war, hatte sie sich, kaum zwanzigjährig, einem Manne zugewandt, der ihr, nach Ansicht der Familie Bernard, niemals eine ausreichende Zukunft zu bieten vermochte. Man sprach davon, daß dieser Mann in erster Linie nicht Melanie, sondern ihr Vermögen in seinen Besitz bringen wollte. — Melanie heiratete ihn an ihrem einundzwanzigsten Geburtstag. Vier Wochen später, bei einer Autofahrt durch die Schwäbische Alb, geschah dann das Unglück. Auf einer abschüssigen, glatten Straße kam der Wagen ins Rutschen. Der Mann verlor die Herrschaft über das Steuer, und der Wagen prallte gegen einen Felsblock. Während der Mann, bis auf einige unerhebliche Platzwunden, unverletzt blieb, wurde Melanie, die neben ihm saß, durch die Windschutzscheibe geschleudert, erlitt einen schweren Schädelbruch und starb.

Er schwieg und lehnte sich in seinen Sessel zurück.

„Ein tragischer Unfall“, sagte ich. „Einer jeder Fülle, bei denen man sich fragt, warum das Schicksal so hart, so unerbittlich sein muß.“

„Ja“, nickte Mareiter, „genau das fragten sich damals, bei Melanies Tod, alle. Alle, bis auf einen: ihren Mann. Dieser schien sich sehr schnell mit ihrem Tode abzufinden, ja, er gab ihm Schicksal in einem gewissen Sinne sogar recht, und er meinte, daß es unrecht sei, mit diesem Schicksal zu hadern. Melanies Vater verstand das nicht — wie sollte er auch, er wußte ja nicht, was sein Schwiegersohn damit sagen wollte. Er begann den jungen Mann, für den er ohnehin niemals große Sympathien gehabt hatte, zu hassen und er rächte sich an ihm.“

Auf Grund seines großen Einflusses gelang es ihm innerhalb kurzer Zeit, seinen Schwiegersohn aus seiner Stellung herauszubringen und an seinem Vorwärtskommen zu behindern, bis der junge Mann kapituliert und aus Deutschland fortging.“

Mareiter hatte inzwischen die alte deutsche Zeitung zur Hand genommen und reichte sie mir aufgeschlagen über den Tisch.

„In dieser Zeitung fand ich vorhin eine Todesanzeige. Melanies Vater ist vor kurzem gestorben. So kann ich heute zu Ihnen frei sprechen — zum ersten Male seit fünfundsiebzig Jahren.“

„Dann sind Sie also selbst der Mann ...“

„Ja“, nickte er, „ich selbst war Melanie Bernards Mann. Und ich schwieg während all dieser Jahre, weil Melanie es so wollte. Sie

## Das Gesicht der Dame wurde lebhaft

Verdächtiges Symptom / Kurzgeschichte von Billy Bumm

Doktor Hawkins öffnete die Tür zu seinem Wartezimmer und rief:

„Der Nächste bitte ...“

Die Dame, die ins Ordinationszimmer trat, war ungefähr vierzig, groß, schlank, mit tief-liegenden Augen.

„Guten Tag, Herr Doktor“, begann sie und nahm auf dem Stuhl Platz, den der Arzt für sie zurechtgerückt hatte. „Ich möchte mich untersuchen lassen.“

Der Arzt betrachtete sie aufmerksam.

„So, so ... Und warum?“

„Man hat Sie mir empfohlen, Herr Doktor. Sie sollen eine Kapazität als Nervenspezialist sein, und nun möchte ich von Ihnen bescheinigt haben, daß ich normal bin.“

„Hatten Sie schon mal Anlaß, von sich das Gegenteil anzunehmen?“

Die Dame lachte.

„Aber ich bitte Sie, Herr Doktor. Wer hält sich schon für verrückt ...“

„Dann verstehe ich nicht, weshalb Sie zu mir gekommen sind. Ich meine, man sucht doch keinen Nervenspezialisten auf, wenn man sich für gesund hält. Das tut man doch nur, wenn irgendwelche Erscheinungen da sind, Symptome, die einen beunruhigen ... Oder haben Sie schon mal irgendwelche Unsicherheiten an sich bemerkt?“

Die Dame schüttelte den Kopf.

„Nein ... Ich komme hauptsächlich wegen meines Mannes. Mein Mann behauptet fortwährend, ich sei nicht ganz normal.“

„Ach so ... Und das nehmen Sie sich zu Herzen?“

„Nein. — Aber ich will ihm beweisen, daß es nicht der Fall ist.“

Doktor Hawkins glaubte jetzt genau zu wissen, wen er vor sich habe und sagte lachend:

„Das ist doch kein Grund, gleich einen Nervenspezialisten aufzusuchen. Welcher Mann hat das noch nicht von seiner Frau behauptet? Drehen wir den Fall doch einmal um. Haben

## Der Meckerer in der Straßenbahn

Ein ganz klarer Fall / Von Ralph Schneider

Im Leben begegnen wir oft genug Menschen, die immer meckern und bereitwillig jede Kleinigkeit zum Anlaß nehmen, sich furchtbar aufzuregen. Das beobachtet man besonders gut am Abend, wenn die Leute von der Arbeit kommen und dort vielleicht manchen Aegerer in sich hineinwürgen mußten.

Ein älterer Herr hatte es auf den Schaffner in der Straßenbahn abgesehen. Unaufhörlich versuchte er, ihm eins auszuwichsen. „Könnten Sie die Stationen nicht ein bißchen deutlicher ausrufen, Herr Schaffner?“ — „Könnten Sie nicht etwas schneller abklingeln, Herr Schaffner, wir wollen nach Hause!“ Der Schaffner war schon völlig verzweifelt, er wischte sich den Schweiß von der Stirn, da mischte sich ein anderer Herr ein:

„Sie dürfen das nicht tragisch nehmen, Herr Schaffner. Der Mann hat gewiß eine kleine Meinungsverschiedenheit mit seinem Chef gehabt, und da er nichts zu sagen hat, schluckte er den Kummer und will ihn jetzt wieder loswerden — das ist doch verständlich!“

„Und warum sucht er sich als Opfer ausgerechnet mich aus?“ fragte der Schaffner. „Haben Sie dafür eine Erklärung?“

„Sie müssen menschlich denken, Herr Schaffner“, tröstete ihn der Herr. „Das ist nämlich

ein ganz klarer Fall. Der Mann muß die halbe Stunde Fahrzeit nutzen, um sich richtig auszutoben; denn zu Hause hat er ja dann auch wieder nichts zu sagen ...“

Noch nie habe ich jemanden so schnell aus einer Straßenbahn steigen sehen wie den Meckerer an diesem Abend ...

### In O!

Der Prokob Skobelev hatte das große Los gewonnen und beschloß nun, eine längst gehegte Absicht auszuführen, nämlich seine Frau porträtieren zu lassen. Er begab sich also zu einem Künstler, den man ihm empfohlen hatte.

Nachdem alles gründlich besprochen war: der Preis, die Toilette, die Stunde der ersten Sitzung und so weiter, verabschiedete er sich und verließ das Atelier.

„Halt!“ rief ihm der Künstler nach, „ich habe noch etwas vergessen, Herr Skobelev. In welcher Manier soll ich das Bild ausführen, in Oel oder in Kreide?“

Da rückte der dicke Skobelev den Hut von der rechten auf die linke Seite und sagte: „Nehmen Sie recht viel Oel, denn sie ist geradezu ungenießbar mager.“

## Faustina war sauber und ehrlich

Ihre Stimme jubelte wieder / Von Rudolf Reiners

Faustina war neunundfünfzig Jahre alt und hatte immer in ihrem kleinen Dorf bei Malaga gelebt. Sie hatte gehungert, ihre Kinder aufgezogen, ihren Mann verloren und dann noch mehr gehungert.

Seit ihre Kinder groß waren, lebte sie bei ihrer ältesten Tochter, führte den Haushalt, wusch und beaufsichtigte die Kinder, kochte und mußte ihren Schwiegersohn um jede Peseta bitten.

Dann hielt eines Tages ein großes Auto vor Faustinas Haus. Ein fremdes Ehepaar stieg aus und fragte nach Faustina. Aufgeregt wuschte sich Faustina die Hände an dem Fetzen, den sie als Schürze trug, ab und ging den Fremden entgegen. Der Pfarrer habe sie geschickt, sagten die Fremden. Sie hätten gehört, Faustina sei eine gute Haushälterin. Ob sie wohl den Fremden für neun Monate den Haushalt führen könne?

Faustina stand unschlüssig auf der Schwelle des Hauses. Ob die Fremden ihr wohl etwas Geld zahlen würden? Ob sie sich dann einmal ein Paar Schuhe kaufen konnte? Mitten

in ihre Überlegungen hinein klang die Stimme des Fremden.

„Wir geben vierhundert Peseten im Monat. Du hast ein eigenes Zimmer, jeden dritten Monat bekommst du ein neues Kleid ...“

Faustina schluckte vor Aufregung. Ein unsicherer Blick flog hinüber zu ihrer Tochter. Die Tochter flüsterte aufgeregt mit ihrem Mann.

Dann trat Josefina zu den Fremden. „Natürlich kann meine Mutter Ihnen helfen“, sagte sie liebenswürdig. „Wir sind anständige Leute und meine Mutter hat einen guten Charakter.“

Die Fremden nickten Faustina zu. „Wenn du willst, kannst du gleich mitkommen.“

Faustina verschwand im Haus und erschien nach drei Minuten mit einem kleinen Bündel wieder.

Faustina arbeitete unermüdet. Sie war bescheiden, sauber und ehrlich. Doch nach vierzehn Tagen wurde sie unruhig. Endlich ge- traute sie sich mit der Sprache heraus.

„Ich habe Sehnsucht nach den Enkelkindern. Darf ich sie am Sonntag besuchen, Dona Lilo?“

Die drei Tage vor dem Sonntag war Faustina völlig verändert. Sie murmelte vor sich hin. „Fünzig Peseten habe ich Trinkgeld bekommen, zweihundert Peseten Vorschuß gibt mir sicher die Herrschaft. Das sind fünfzig Duros.“ Die letzten Worte jubelte sie jedesmal heraus. Dann murmelte sie weiter. „O, Kaffee, Käse ... sechzig Peseten ...“

Am Sonnabend nahm die Herrschaft sie mit in die Stadt.

Faustina trug einen Henkelkorb und stolperte los. Sie kaufte ein: Schokolade, Oel, Kaffee, Käse, Melonen.

„Alles für meine Kinder“, sagte sie stolz und zeigte Don Juan ihre Erwerbungen.

## GLÜCK DER SEELE

Freudvoll  
Ino leidvoll  
Gedankenroll sein,  
Sangen  
Ino bangen  
In schwebender  
Simmelhoch jauchzend  
Zum Tode bekrübt  
Glücklich allein  
Der die Seele, die Zeit.

Goethe, Eg

„Es ist mein erstes, selbstverdientes Geld“, sagte sie stolz. „Und jetzt kaufe ich mir Schuhe, richtige Schuhe.“

Faustinas faltiges Gesicht strahlte. Dann zog sie wieder los. Die Herrschaften warteten in einer Bar und tranken den scharfen spanischen Schnaps.

„Wenn Faustina nicht bald kommt“, meinte Don Juan, „muß ich zu Kaffee übergehen.“

Dann kam ein Polizist. Er salutierte. „Ihr Dienstmädchen ist gestolpert, Don Juan. Sie ist auf der Unfallstation.“

Faustina war übel zugerichtet. Ihre Augenbraue war aufgeplatzt, ihr Rock zerrissen, am rechten Knie blutete sie. Doch das alles schien ihr nichts zu machen. „Mein Oel“, stammelte sie, „mein Kaffee. Alles auf der Straße.“ Dann murmelte sie wieder Zahlen. Sie rechnete den Schaden zusammen.

Sie verzichtete auf den Besuch bei ihrer Tochter. Die ganze nächste Woche schlich sie nachdenklich herum. Doch dann trat sie zu Dona Lilo an den Stuhl. „Ich habe es“, sagte sie und ihr Gesicht leuchtete. „Ich war dumm. Ich kaufe nicht wieder Oel oder Kaffee. Meine Tochter hat genug zum Leben. Ich spare. Und jeden Monat gebe ich Ihnen das Geld und Sie bringen es für mich auf die Sparkasse. Dann habe ich ohne Trinkgeld in acht Monaten 3200 Peseten. Das sind 640 Duros.“ Ihre Stimme jubelte wieder. „Wenn ich dann nach Hause komme, dann sind sie alle viel netter zu mir, weil sie gern mein Geld bekommen wollen. Aber ich hebe es auf Sie können mich dann ja beerben. Aber bis dahin werden sie nett zu mir sein.“

Gr  
CL  
Gew 13- Fr  
Die Tomb  
Mittelstan  
2. Orde  
am 9  
in Saale T  
mit folgender  
1. Be  
2. Be  
3. Ka  
4. Ve  
5. M  
6. M  
Alle Mitglied  
Mittelständler  
können an de  
Versammlung  
Pilgerfahr  
vom 21  
einstündlich  
Unter gütli  
Verpflegung  
Hotels.  
ANMELDUNGEN I  
ZEIMEI  
TELEFO  
AUTO  
ST. VITH  
Mercedes 190 5A  
44.000 Fr. 59  
39.000 Fr. 179  
Fr. 2 P. motor  
1900 et P. BAW  
Benzweg 60 2  
Cam. Bango. CF  
55 8.000 Fr. 13  
53 54 et P. et ca  
16.000 Cam. 59  
56 et P. AMI 2 A  
39 25.000 V 65  
Fr. Dodge mit 60  
Fr. Fiat 600, 11  
12 86 40 38.000  
Combi 17 et 26  
5.300 Fr. P. 11  
51 et 57 15.000  
P. 2 Hillman 3  
Mec. des. 7.000  
9.000 Fr. 51 4  
Mecury 600 31  
12.000 Fr. 2 Oe  
7000 Fr. 54  
Fr. 51 12.000  
5.000 Fr. P. 2 P  
24.000 Fr. 58 5  
405 Diesel 1960  
Fr. 403 comi  
Fr. 2 Plymouth  
Dodge 61 390  
P. Ingene 59 1  
4 CV 56 5.000  
55 54 P 2 Cam.  
4 2nd. eppn Trail  
Cam. Vanguard 1  
19.000 Fr. et 4  
3000 lmk 60 2  
Fr. lmk 57 91  
34 Di. VW 40  
10 57 56 55  
Omibus Pan 60  
40 34.000 Fr.  
Mec. Car WAWA  
dies. Auler, 59  
equis. Cond. 49  
Pneus. Pneu.

ahn

Mann muß die halbe um sich richtig aus- hat er ja dann auch inden so schnell aus sehen wie den Meks-

hatte das große Los nun, eine längst ge- nämlich seine Frau begab sich also zu an ihm empfohlen

ch besprochen war: ie Stunde der ersten erabschiedete er sich

Künstler nach, „ich sen, Herr Skobelev, ch das Bild ausfüh- e?“

obelev den Hut von ke Seite und sagte: Oel, denn sie ist ge-

lich

ein Klang die Stimme

rt Peseten im Monat. immer, jeden dritten neues Kleid ...“

Aufregung. Ein un- ger zu ihrer Tochter, aufgeregt mit ihrem

u den Fremden. e Mutter Ihnen hel- ürzig. „Wir sind an- ne Mutter hat einen

Faustins zu. „Wenn ich mitkommen.“ m Haus und erschien inem kleinen Bündel

rmüde. Sie war ber- lich. Doch nach vier- unruhig. Endlich ge- Sprache heraus.

nach den Enkelkin- a Sonntag besuchen,

m Sonntag war Fau- sie murmelte vor sich abe ich Trinkgeld be- eseten Vorschuß gibt aft. Das sind fünfzig rte jubelte sie jedes- melte sie weiter. „Oel, Peseten

n die Herrschaft sie Henkelkorb und stol- Schokolade, Oel, Kaf- nder“, sagte sie stolz bre Erwerbungen.

SEELE

selbstverdientes Geld“, jetzt kaufe ich mir sicht strahlte. los. Die Herrschaften ind tranken den schar- t bald kommt“, meinte Kaffee übergehen.“ ist. Er salutierte. „Ihr stolpert, Don Juan. Sie a.“

gerichtet. Ihre Augen- ihr Rock zerrissen, am e. Doch das alles schien „Mein Oel“, stammelte s auf der Straße.“ Dann ahnten. Sie rechnete den

den Besuch bei ihrer chste Woche schlich sie Doch dann trat sie zu l. „Ich habe es“, sagte chtete. „Ich war dumme- Oel oder Kaffee. Meine i Leben. Ich spare. Und i Ihnen das Geld und ich auf die Sparkasse. ringgeld in acht Mona- sind 640 Duros.“ Ihre . „Wenn ich dann nach ind sie alle viel netter mein Geld bekommen es auf Sie können mich r bis dahin werden sie

# Großer Maiball

DES USFC EISENBORN

Am 5. Mai 1963

Erster Tanz um 19,30 Uhr

CLUBLOKAL ERICH DAHMEN

Eintritt 15,- Fr.

Orchester "FRISCH-AUF"

Herzliche Einladung an alle

Die Tombola vom 5. Mai 1963 wurde auf den 3. Juni 1963 verlegt

Mittelstandsvereinigung St. Vith und Umgebung  
**ST. VITH**

## 2. Ordentliche Generalversammlung

am SONNTAG, 5. Mai 1963 nachmittags 2 Uhr  
im Saale **EVEN-KNOTT**, am Viehmarkt, **ST. VITH**  
mit folgender Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Bericht über die Tätigkeit des verflossenen Jahres
3. Kassenbericht
4. Vortrag über ein aktuelles Thema: „Die Zulassung zur Ausübung der beruflichen Tätigkeit“.
6. Mitteilungen und Verschiedenes.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. — Unabhängige und Mittelständler, die noch nicht Mitglied der Vereinigung sind, können an der Versammlung teilnehmen, indem sie sich vor der Versammlung eintragen lassen.

## Pilgerfahrt nach Lourdes!

vom 20. - 28. Mai 1963

einließlich

Unter geistlicher Begleitung

Verpflegung und Unterkunft in gepfl. Hotels.

ANMELDUNGEN an Autobus

**ZEIMERS, Halenfeld**  
TELEFON Amel 24.

Kaufe ständig Notschlachtungen und minderwertige Tiere zu den höchsten Preisen

**WILLI JATES**

Amel, Telephon 58

**Autopolster, Schon- bezüge, Türver- kleidung, Matten, Verdecke, wasserd. Planen**

Auskünfte unverbindl.

**Atelier Siquet.**  
Malmedy, Tel. 77.339

**VESPA - FLANDRIA FAHRRÄDER**  
Sämtliche Motorradreparaturen  
Garage Hans HÜWELS  
ST. VITH

Seriöses

**Mädchen**

nicht unter 18 Jahren, für den Haushalt und Café, zum 1. Mai gesucht. Guter Lohn und Soziale Sicherstellung.

**Café Nelles**  
ST. VITH Pulverstr. 10  
Telefon 213

**BAUSCHLOSSER** sowie **SCHLOSSERGEHILFE** für sofort gesucht. Hoher Lohn, Dauerstellung, Pierre Thill-Lenz, Schlosserei, Asseiborn, (Luxbg.) Tel. 16

Junges

**MÄDCHEN**

für samstags und sonntags gesucht. Lohn nach Vereinbarung. Josef Heinen, Weywertz, Tel. Eisenborn 293

Moderne und elegante

**Lederwaren u. Schirme**

finden Sie in größter Auswahl im

**Fachgeschäft**

**Thommessen**

Hauptstr. 49 ST. VITH

## In allen **DELHAIZE "LE LION"** Geschäften

Publicité nationale vom 2. bis 15. Mai 1963

**MARIA**  
instantané  
**PUDERKAFFEE**  
Glas 21,- à  
**17,50 Fr.**

**„Corned Beef“**  
„Pic - Nic“  
340 gr.-Dose 26,- à  
**21,50 Fr.**

**Biscottes des Nourissons „Paquot“**  
Nourissons  
**„Zwieback“**  
Paket 9,- à  
**8,00 Fr.**

Saumon rose F. Pink Salmfisch „Silver King“ 220 gr. 19,50 à 17,— Fr.

**JACQUES - Karamellen-Mischung** 500 gr. statt 16,50 à 14,50 Fr.

**Alt-Holländer-Käse** „Vieux Présant fermier“ 45% 85,- à 75,- Fr. pro Kilo



**Puddingpulver „Délio“**

VANILLE oder CHOCOLADE  
Paket von 6 Tütchen

statt 9,60 à 7,— Fr.

**Le Pichet de France**  
Rotwein als Tafelwein 19,- à 17,— Fr.

**Le Pichet de France**  
Rosé 19,- à 17,— Fr.

**Le Pichet de France, weiß**  
als Tischwein u. f. Bowle 19,- à 17,— Fr.

**Liqueur des Botresses 36%**  
feiner Elixirlikör in 1/2 l. 87,- à 78,— Fr.  
in 3/4 l. 132,- à 119,— Fr.

**Scotch Whisky P. Dawson 43%**  
Orig. schottisch. Whisky 205,- à 184,— Fr.

**Cognac francais +++ 40%**  
Orig. franz. Cognac 1/2 l. 93,- à 83,— Fr.  
3/4 l. 180,- à 162,— Fr.

als

## Supermarktpreise

1 Pfd.-Dose Keksmischung 30,— à **22,80**  
— FLEUR DE BLE —

1 Pfd.-Dose Pfirsiche extra 16,— à **13,00**  
— DEL RIO —

50 gr. Pfeffer 9,50 à **5,80**  
oder sonstiges Gewürz „Derby“

€ **Suppenhühner Kilo** statt 44,— à **39,00**

Einmalig!

1 Flasche  
**Doornkat**  
38%  
ORIGINAL  
**135,- Fr.**  
+ 200 Vitha-Märk- chen extra  
+ 5 Flaschen **Fruchtgewürz gratis!**

Der Weg lohnt sich!

Die Fahrt macht sich bezahlt!

Für Nah und Fern!

**DELHAIZE** Del. 95,  
St. Vith **G. SCHAUS**

Reichhaltige Auswahl in

**GARDINEN und ÜBERGARDINEN**

FACHGESCHÄFT

Heinrich **ZINNEN** / St. Vith

Major Long Str. Telefon 28229

**Große Auswahl in ECHT Orient- TEPPICHEN mit günstigen Preisen auf Lager**

Sonntag, den 5. Mai 63, letzter Sonntag des

**Preiskegeln**

**IN BORN**

auf der renovierten Parquetbahn

W. Heindrichs, Born

veranstaltet vom „St. Leonardus“ Schützenverein

1. Preis : 2.500 Fr. 3. Preis : 1.000 Fr.  
2. Preis : 1.500 Fr. Tagespreis 200 Fr.

# CORSO

ST. VITH - Tel. 85

Samstag 8.30 Uhr      Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr

Ein leicht beschwingtes Filmlustspiel voll Charme und Humor

## So toll wie Anno dazumal

mit Peter Kraus — Karin Baal — Vico Torriani  
Spritzig wie Champagner — Urkomisch — Unwiderstehlich — Einfach toll. Eine farbige Musikschaue die alles bisherige übertrifft  
Sous titres français      Jugendl. zugelassen

Montag 8.30 Uhr      Dienstag 8.30 Uhr

Das bewegte Lebenslos einer jungen Frau aus unserer Zeit mit  
Eva Bartok, Carlos Thomson, Claus Holm und Rudolf Vogel

## Eheinstitut Aurora

Ein Kriminalfilm der Spitzenklasse nach dem bekannten "HÖR-ZU"-Roman von Hans-Ulrich Horster  
Sous titres français      Jugendl. nicht zugel.

Sonntag, den 5. Mai

## im EIFELER HOF in HONSFELD TRADITIONELLER MAIBALL

Für Jung und Alt spielt das holländische Show Orchester „THE TONE KINGS“  
Es ladet herz. ein: der Wirt

# SCALA

BULLINGEN - Tel. 214

Samstag 4. 5. 8.30 Uhr      Mittwoch 8. 5. 8.30 Uhr

Millionen Leser verfolgten mit Spannung den Tatsachenbericht in den Illustrierten und der Weltpresse über die größte Geldfälscheraffäre unserer Zeit

## »Der Schatz vom Topitzsee«

Ein aktueller, spannender Film der alle Hintergründe dieses Unternehmens schonungslos aufdeckt mit

Gert Fröbe, Joachim Hansen, Sabine Sesselmann

Sous titres français      Zugelassen ab 12 J.

Sonntag 5. 5. 2 Uhr und 8.30      Montag 6. 5. 8.30 Uhr

Dieser spritzige Farbfilm führt Sie in das letzte Paradies dieser Erde, Hawaii, und Sie erleben mit dem Mädchen April ein faszinierendes Spiel um Glück und Liebe

## »April entdeckt Hawaii«

Schwung und Humor mit James Darren und Michael Callan

In deutscher Sprache      Zugelassen ab 12 J.

Am Sonntag, dem 5. Mai

## Maiball in Grütflingen

im Volksheim UNITAS

Es laden freundlichst ein:  
das Orchester und der Junggesellenverein

Sonntag 5. Mai 63

## BALL IN AMEL

im Saale Peters

Es spielt die Kapelle "The Drum Disci"

Freundl. Einladung an alle

Wegen Heirat des jetzigen, tüchtigen

## Mädchen

in Dauerstellung gesucht.

BÄCKEREI  
Willy Mathey  
ST-VITH

Kaule ständig

## NOTSCHLACHTUNGEN

(letzte und junge Kälber)

zu den höchsten Tagespreisen

PETER MARAITE, Rodt  
Tel. St.Vith 486

ZU VERKAUFEN

WIESENGUT 8 ha

zusammen liegend. Kanton St.Vith, ganz oder geteilt, Gebäude neuwertig, alle Bequemlichkeiten vorhanden. Anfragen unter Nr. 402 an die Werbe-Post.

Kaule ständig minderwertiges VIEH sowie auch NOTSCHLACHTUNGEN und PFERDE

Barthel Jost u. Söhne - Mirfeld  
Tel. Amel 23

Tag- und Nachtdienst

TAUPILINE (Präparat) tötes gründl. Maulwürfe, Feldmäuse und alle anderen Nager. In all. Apoth. u. Drogerien erh.: 25 Fr. - Hauptdepot: BUSAR, Apotheker, 20, R du Pont, Amay, T. 085/319.51.

1200 kg erstklassige ESKKARTOFFELN

(Bintje) preiswert abzugeben. Joh. Deutsch, St.Vith, Tel. 293

Heinrich SCHAUS ST VITH

## An unsere Hausfrauen!

Eine Hausfrau welche neben Haushalt, Hausputz auch noch Feld- und Flickarbeiten ausführen muß, ist wohl sehr beschäftigt. Somit darf sie auch keine längere Störung an ihrer Nähmaschine haben. Wer eine PHOENIX-Nähmaschine kauft, wo Festfahren bekannt für unmöglich ist, hat an derselben so zu sagen keine Störung. Gibt's trotzdem eine Störung, so fährt der PHOENIX-Schnellkundendienst, noch am selben Tage zum Kunden und beseitigt die Störung kostenlos.

Ersatzteile, werden während der Garantie von zehn Jahren, stets gratis geliefert u. kostenlos beim Kunden selbst eingebaut.

PHOENIX erfreut sich allgemeiner Kundenzufriedenheit. PHOENIX-Vertretung bleibt bei uns immer bestehen. Wer PHOENIX kauft, kauft also mit Zukunftssicherheit. Diese Anzeige gilt meiner Kundschaft. Verkauft PHOENIX seit 35 Jahren.

Jos. Lejoly-Livet, Faymonville 53  
Telefon Weimes 140

## Volkswohl

Krankenversicherung VaG. Dortmund

Die große europäische Krankenversicherung des Mittelstandes

- Versicherungsschutz in ganz Europa ohne Mehrbeitrag
- Freie Arzt- und Krankenhauswahl
- Erstattung der Medikamente und Spezialitäten
- Unbegrenzte Leistungsdauer
- Garantierte Beitragsrückerstattung von mindestens 25 % des Jahresbeitrages bei Nichtanspruchnahme

GENERALAGENTUR für die Ostkantone

F. HAHN, Eupen, König-Albert-Allee 6

Tel. 52 773

Erbitte unverbindliche Beratung:

Name: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

# Elysée ST

BÜTGENBACH - Tel. 211

Sonntag 4.30 Uhr      Mittwoch 8.30 Uhr

zeigen wir den neuesten Aufklärungsfilm

## »Gefahren der Liebe«

Die Wahrheit über das Leben — Ein Film, der uns alle angeht.

In deutscher Sprache  
Sous titres français - flamands

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

ZUTRITT

Samstag 8.30 Uhr      Sonntag 2.00 u. 8.30 Uhr      Montag 8.30 Uhr

zeigen wir den Lachschlager des Jahres, mit Danny Kage, Danna Wynter, Diana Dor u. v. a.

## Unternehmer Pappkamerad

Ein Cinemascope Farbfilm  
Einfach toll: Explosive Spannung — Zuerst Schießen komisch — Spritzig wie Champagner  
In deutscher Sprache      Jugendliche zugelassen

KAUFKARIE — VALOIS MARKEN

A l'occasion des Fêtes nous vous présentons un très grand choix en chaussures élégantes et confortables: Sacs - gants et bas assorties

## Leon SCHMATZ

Sourbrodt  
Tel. ELSENBORN Nr. 460.96

Für die Festtage bieten wir eine große Auswahl in eleganten und bequemen Schuhen passende Taschen, Handschuhe und Strümpfe

CARTE D'ACHAT — TIMBRE VALOIS

Amtsstube von Dr. Juris Robert GRIMAR, Notar in St.Vith, Wiesenbachstr. 1, Tel. 2284

## Große freiwillige Versteigerung

einer schönen Villa mit Bering in AMEL

Am Freitag, 10. Mai 1963, nachmittags 15 Uhr wird der unterzeichnete Notar, im Hause KRUESCH in Amel, auf Anstehen der Anna Luzia COLLET geborene MARQUET, Beyne-Heusay, die nachbezeichneten Parzellen öffentlich meistbietend versteigern:

Gemarkung AMEL:

Los 1: eine schöne Villa bestehend aus: einer Garage, 4 Kellerräumen, Waschküche, 3 schöne Zimmer im Erdgeschoß, zwei W.C., 4 Zimmer auf der 1. Etage, zwei W.C., 2 Mansardenzimmer, Speisekammer und Badezimmer.

Das Haus ist mit Licht und Wasser versehen und ist im Kataster unter: Flur 8, Nr. 285/15 im Heidefeld, mit einer Oberfläche von zirka 8,38 Ar eingetragen.

Los 2: ein Baugelände geeignet für mehrere Baustellen, eingetragen im Kataster unter: Flur 8, Nr. 120a, daselbst, Gartrape mit einer Flächengröße von ca: 48,14 Ar.

Besitzantritt: sofort; beide Parzellen stromlos mietfrei.

Zwecks Besichtigung sich wenden: an Sonntagen und Mittwochnachmittags bei Herrn Leber REUTER-MARQUET in Honsfeld.

Nähere Auskunft erteilt die Amtsstube R. GRIMAR

Die St. Vithers dienstags, donnerstags und Spiel, „J

Nummer 52

Meinungsve der sozialist Nasser nahe F

BEIRUT. Fünf Mit Regierung sind z in Beirut bekannt sich um Minister, tung nahestehen.

Wie man in B zu einer sehr ern der syrischen Re Die Koalition zw tern der sozialist den Vertretern c henden Richteru halb der Regieru halb des Rates de löst werden. ZW Mitglieder dieses tini und General gesetzt worden.

General Rachee vertretender Befekräfte, General E digungsminister.

Den libanesisc folge soll Genera in Libanon ersuc nesische Presse e schen Zeitungen Rundfunk nichts wähnt haben. F nach dem Auslai Zensur eingeführ

Den libanesisc folge sind folger getreten: Der st sterpräsident El ster Homad, Vers fan, Verkehrsmin Planungsminister

Die Krise schwi und war die Fol Anhänger Nasser schafft" der Baas schen Regierung

Während sich tion anlässlich über eine Arabis befand, kam die Ausbruch und d lungen zu lähme stehenden Union sich, Ministerprä: Chef der Baas-Pa nerhalb des enge treten zu lassen.

Nach der Rüd Delegation nach die Krise wieder schen Zeitungen se in der Nacht Höhepunkt nacl

Dei

Der Sozialk sich ziehen

BONN. Der Vorst trat in Stuttgart ; lichen Sitzung zu zu prüfen.

Nach dem von c fesselten Streik im desrepublik sind 800 Betrieben dies worden. Die Unt diese Weise gege der Gewerkschaft eine Erhöhung von Ferner werden in 350 Betrieben henzellern ausges besteht die Mögli